

**Antragsbuch der  
Kreisdelegiertenversammlung der  
SPD Mitte am 17.09.2022**

# Inhaltsverzeichnis

## Bezirksbezogene Anträge 1

<b>B1</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
B1 Mehr Debatten wagen – Voten der Antragskommission auf Kreisebene abschaffen!		1
.....		
<b>B2</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
B2 Städtepartner*innenschaft Berlin-Mitte – Kyjiw-Podil		3
.....		
<b>B3</b>	<b>AK Klimapolitik Berlin-Mitte</b>	
B3 Tiny Forest für Berlin-Mitte		5
.....		
<b>B4</b>	<b>16. Abteilung</b>	
B4 Bewässerungssäcke für Bäume zum Ausleihen beim Bezirksamt Mitte		8
.....		
<b>B5</b>	<b>6. Abt., Vertreter in der Antragskommission: Felix Beyer</b>	
B5 Aufenthaltsqualität entlang der Turmstraße sichern		10
.....		

## L Anträge an den Landesparteitag 12

<b>L1</b>	<b>Kreisvorstand</b>	
L1 You never walk alone – Ein sozialdemokratischer Weg aus der Armut		12
.....		
<b>L2</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
L2 Kein Platz für Diskriminierung - Für starken Awareness überall!		25
.....		
<b>L3</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
L3 Weg mit der Altersgrenze für die SPD-Mitgliedschaft!		28
.....		
<b>L4</b>	<b>ASF Mitte</b>	
L4 Wirksame Maßnahmen gegen Sexismus und sexuelle Gewalt in Parlamenten endlich umsetzen!		30
.....		
<b>L5</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
L5 Bildung für dich, für uns, für alle!		33
.....		

<b>L6</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
L6 Öffnungszeiten der öffentlichen Bibliotheken verlängern		
.....		<b>38</b>
<b>L7</b>	<b>Abteilung 7 - Bellevue</b>	
L7 Antrag zur Unterstützung des Internationalen Tages der Alleinerziehenden		
.....		<b>40</b>
<b>L8</b>	<b>ASF Mitte</b>	
L8 Bei häuslicher Gewalt bedarf es zum Schutz des Kindes einer rechtlichen Klarstellung im § 1684 BGB (= Umgangsrecht)		
.....		<b>43</b>
<b>L9</b>	<b>16. Abteilung</b>	
L9 Indexmieten verbieten!		
.....		<b>46</b>
<b>L10</b>	<b>16. Abteilung</b>	
L10 Geflüchteten Zugang zum Arbeitsmarkt verschaffen und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen!		
.....		<b>48</b>
<b>L11</b>	<b>16. Abteilung</b>	
L11 PROGRAMM ZUR SPRACHLICHEN FÖRDERUNG VON GEFLÜCHTETEN FÜR DEN ZUGANG IN DEN ARBEITSMARKT BEI DER BERLINER VOLKSHOCHSCHULE STARTEN		
.....		<b>50</b>
<b>L12</b>	<b>AK Klimapolitik Berlin-Mitte</b>	
L12 Mehr Personal für die Klimaneutralität		
.....		<b>52</b>
<b>L13</b>	<b>AK Klimapolitik Berlin-Mitte</b>	
L13 Sonderausschuss zum Ausbau des berlinweiten Straßenbahnnetzes		
.....		<b>54</b>
<b>L14</b>	<b>Jusos Mitte</b>	
L14 Auf in die neue Pornozeit!		
.....		<b>57</b>
<b>L15</b>	<b>Abt. 12 - Nord Wedding</b>	
L15 (kein Titel)		
.....		<b>65</b>

## Bezirksbezogene Anträge

B1

Jusos Mitte

Die KDV möge beschließen:

**Mehr Debatten wagen – Voten der Antragskommission auf Kreisebene abschaffen!**

1 Die Kreisdelegiertenversammlungen sind das  
2 Herzstück der SPD. Sie sollen in erster Linie  
3 dazu dienen, die inhaltliche Ausrichtung fest-  
4 zulegen und die Personen zu wählen, welche  
5 für die Umsetzung der inhaltlichen Forderun-  
6 gen zuständig sind. In der Vergangenheit war  
7 es Kreisdelegiertenversammlungen nicht im-  
8 mer anzumerken, dass sie das zentrale Organ  
9 zur inhaltlichen Ausrichtung der Partei dar-  
10 stellen. Debatten die auf Kreisdelegiertenver-  
11 sammlungen gehören, haben sich häufig be-  
12 reits im Vorhinein erledigt.

13 Besonders Mitglieder, die zum ersten Mal ei-  
14 nen Antrag geschrieben haben, sahen sich in  
15 diesem Fall häufig der Situation ausgesetzt,  
16 gegen das Votum einer ganzen Kommissi-  
17 on anzureden oder durch Konsenslisten gar  
18 nicht erst dazu sprechen zu dürfen. Dabei for-  
19 dern wir doch von unseren Mitgliedern mehr  
20 denn je, sich einzubringen und mitzumachen.  
21 Auf der anderen Seite bieten wir ihnen nicht  
22 die geeigneten Möglichkeiten, zu den eige-  
23 nen Anträgen zu sprechen. Wie soll das für  
24 Neumitglieder motivierend sein?

25 Des Weiteren ist es ein großer Nachteil für die  
26 Antragstellenden, wenn die Antragskommissi-  
27 on im Vorhinein ein Votum abgegeben hat.  
28 Die Antragskommission stellt innerhalb der  
29 Kreisdelegiertenversammlung eine gewisse  
30 Autorität dar, gegen die zu argumentieren ei-  
31 ne sehr große Hürde ist. Dabei wollen wir als  
32 Partei niederschwellig bleiben, damit alle sich  
33 willkommen fühlen, ihre Ideen einzubringen.  
34 Abschließend gibt es ernstzunehmende or-  
35 ganisatorische Bedenken, welche Befürwor-  
36 ter\*innen der Antragskommission anführen.  
37 Wenn pro Kreisdelegiertenversammlung 40-  
38 50 Anträge eingebracht werden, ist es zeit-  
39 lich schlicht unmöglich diese alle aufzurufen

40 und zu verhandeln. Doch auch hierfür gibt es  
41 Möglichkeiten abseits der Antragskommissi-  
42 on. So kann jede Abteilung/AG zwei bis drei  
43 Anträge priorisieren, wodurch gewährleistet  
44 wird, dass im Falle zu vieler Anträge, min-  
45 destens ein Antrag pro Abteilung/AG einge-  
46 bracht werden kann.

47 **Deshalb fordern wir, dass das Votum der An-**  
48 **tragskommission bei allen Kreisparteitagen**  
49 **abgeschafft wird. Darüber hinaus sollen die**  
50 **Anträge von der antragsstellenden Gliede-**  
51 **rung vorgestellt werden oder von Personen,**  
52 **die von der antragsstellenden Gliederung be-**  
53 **stimmt worden sind. Aufgabe der Antrags-**  
54 **kommission ist es die Anträge nach inhalt-**  
55 **lichen Gesichtspunkten und den Prioritäten**  
56 **zu sortieren. Anträge, die Themen aus dem**  
57 **gleichen politischen Ressort behandeln, sol-**  
58 **len durch die Antragskommission gruppiert**  
59 **werden. Stellungnahmen und Beschlussvo-**  
60 **ten sollen nicht abgegeben werden.**

61 **Zudem fordern wir, dass alle Abteilungen ihre**  
62 **Anträge priorisieren, damit im Falle von mehr**  
63 **als 20 eingereichten Anträgen pro Kreisde-**  
64 **legiertenversammlung, die priorisierten An-**  
65 **träge zuerst aufgerufen werden. Alle weite-**  
66 **ren Anträge, welche nicht aufgerufen wer-**  
67 **den können, werden an die Abteilungen**  
68 **zurückübersandt und können zur nächsten**  
69 **Kreisdelegiertenversammlung wieder einge-**  
70 **bracht werden.**

**B2****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Städtepartner\*innenschaft Berlin-Mitte – Kyjiw-Podil**

1 Das Land Berlin unterhält Partner\*innen-  
2 schaften und Freundschaften zu Städten und  
3 Gemeinden in der ganzen Welt – von Bot-  
4 trop in Nordrhein-Westfalen bis zum Be-  
5 zirk Shinjuku in der japanischen Hauptstadt  
6 Tokio. Diese Partner\*innenschaften dienen  
7 dem Verständnis unterschiedlicher Kulturen  
8 und der Förderung der Kooperation auf part-  
9 ner\*innschaftlichen Aktivitäten. Auch ehren-  
10 amtliche Arbeit der Partner\*innenschaftsver-  
11 eine sowie Jugendaustauschen und Schul-  
12 partnerschaften können Teil der Städtepart-  
13 ner\*innenschaft des Bezirks Mitte sein.

14 Noch vor dem russischen Angriffskrieg vom  
15 russischen Präsidenten Putin auf die Ukraine,  
16 in der weite Teile des Landes schon zerstört  
17 wurden und tausende Menschen ihr Leben  
18 bereits lassen mussten, galt die Hauptstadt  
19 der Ukraine als das neue Berlin. Eine leben-  
20 dige Clubszene, eine aufstrebende Tech- und  
21 Start-Up Szene sowie ein breites Gastro- und  
22 Freizeitangebot machten das Stadtbild aus.  
23 Vieles von dem wurde zerstört und wird Jah-  
24 re bringen, bis es wieder an die Tage vor dem  
25 Krieg herankommen kann.

26 **Die Partner\*innenschaft mit Kyjiw-Podil soll da-**  
27 **her einer besonderen Rolle unterliegen, die**  
28 **Stadtstruktur Kyjiws wieder aufzubauen und**  
29 **das zivilgesellschaftliche Leben wieder zu för-**  
30 **dern. Podil, als urbaner Zentrumsbezirks Ky-**  
31 **jiws, der große Ähnlichkeiten in seiner Be-**  
32 **zirksstruktur zu Berlin-Mitte hat, und Berlin-**  
33 **Mitte können so in der Zukunft enger anein-**  
34 **anderrücken und voneinander lernen, urba-**  
35 **nes Leben auf engem Raum zu gestalten.**

36 In der angestrebten Städtepartner\*innen-  
37 schaft zwischen Berlin-Mitte und Kyjiws-  
38 Podil soll diese Partner\*innenschaft darauf be-  
39 ruhen, Netzwerke wiederherzustellen oder

40 neu zu formen. Neben materieller Unterstüt-  
41 zung soll daher auch Expertise und Know-  
42 How ausgetauscht werden.

43 Wir fordern die Städtepartner\*innenschaft  
44 mit Kyjiw auch aus symbolischer Geste: **Wir**  
45 **stehen solidarisch mit der Ukraine und den**  
46 **Bürger\*innen Kyjiws.**

47 In der weiteren Gestaltung der Städtepart-  
48 ner\*innenschaft muss darüber hinaus stärker  
49 darauf bedacht werden, dass die Zusammen-  
50 arbeit beider Städte nicht nur im offiziellen  
51 Rahmen durch Besuche auf politischer Ebe-  
52 ne stattfindet, sondern einen wahrnehmba-  
53 reren Einfluss auf die Bürger\*innen der Städ-  
54 te hat. **Die Städtepartnerschaft der Zukunft**  
55 **hat daher einen stärkeren Fokus auf die Zi-**  
56 **vilgesellschaft und die Förderung des Aus-**  
57 **tausches zwischen Vereinen, NGOs, Kultur-**  
58 **und Jugendeinrichtungen, und ehrenamtli-**  
59 **chen Strukturen. Auch Jugendaustausche sol-**  
60 **len vermehrt im Rahmen von Städtepart-**  
61 **ner\*innenschaften gefördert werden.**

**B3****AK Klimapolitik Berlin-Mitte****Die KDV möge beschließen:****Tiny Forest für Berlin-Mitte**

1 Die KDV Berlin-Mitte möge beschließen: Die  
2 BVV Berlin-Mitte möge beschließen:  
3 Die zunehmende Verdichtung in Mitte und  
4 der inzwischen spürbare Klimawandel in  
5 Form von Hitzewellen, Trockenperioden aber  
6 auch Starkregenereignissen erfordert schnel-  
7 le, wirksame und nachhaltige Anpassungs-  
8 und Ausgleichsmaßnahmen. Unser Bezirk  
9 braucht mehr Bäume und Biomasse für die  
10 Kühlung des Mikroklimas, als Feinstaubfil-  
11 ter und zur Erholung der Bürger\*innen. Nur  
12 Stadtgrün, welches widerstandsfähig gegen-  
13 über Hitze und Trockenheit ist, bleibt langfris-  
14 tig erhalten und kann das Stadtklima nach-  
15 haltig positiv beeinflussen. Unser Bezirk ist  
16 außerdem für viele Tiere ein unverzichtbarer  
17 Lebensraum. Wir müssen hochwertige Bioto-  
18 pe etablieren, die einen ernstzunehmenden  
19 Beitrag zu Rettung und Erhalt der Artenviel-  
20 falt in Mitte leisten.

21 Tiny Forests sind sehr artenreiche Wälder auf  
22 kleinem Raum (ab 100m<sup>2</sup>) – mitten in der  
23 Stadt. Auf Schulhöfen oder Firmengeländen,  
24 in Baulücken oder auf Brachland entlang von  
25 Straßen entstehen aus einem Mix von heimi-  
26 schen Pflanzenarten extrem dichte und sehr  
27 widerstandsfähige Biotope für Vögel, Insek-  
28 ten und grüne Oasen für die Bewohner\*in-  
29 nen. Das Konzept der Tiny Forests geht auf  
30 den japanischen Botaniker A. Miyawaki zu-  
31 rück. Die ausschließlich heimischen Pflanzen  
32 werden je nach den regionalen Bedingun-  
33 gen und dem gewünschten Resultat ausge-  
34 wählt. Der Pflanzenmix kann aus bis zu 40  
35 unterschiedlichen Spezies bestehen. Die Setz-  
36 linge werden sehr jung und extrem dicht  
37 in einen optimal vorbereiteten lockeren Boden  
38 gepflanzt, sodass die Wurzeln schnell einen  
39 stabilen Verbund entwickeln, indem sich die



40 Pflanzen einerseits unterstützen, aber auch  
41 miteinander konkurrieren. So entwickeln die  
42 Wälder ein enormes Wachstum, das bis zu 10-  
43 mal schneller ist als in einem gewöhnlichen  
44 Wald. Sie sind 30-mal dichter als herkömm-  
45 licher Wald und bilden einen sehr wider-  
46 standsfähigen Pflanzenverbund. Durch das  
47 entstehende Mikroklima kühlt sich die Luft  
48 bis zu 2 Grad ab, die dichte Vegetation nimmt  
49 nicht nur Feinstaubpartikel auf und senkt  
50 den Lärmpegel, sondern speichert auch hohe  
51 Mengen an CO<sub>2</sub> (7 Tonnen auf 100m<sup>2</sup> in 20  
52 Jahren). Zudem werden bei Regenfällen große  
53 Wassermengen aufgenommen. Amsterdam  
54 und andere Städte der Niederlande, Frank-  
55 reichs und Belgiens setzen bereits seit eini-  
56 gen Jahren auf die Wirksamkeit von Kleinst-  
57 Wäldern. In Deutschland ist der erste Tiny Fo-  
58 rest im Frühjahr 2020 in Brandenburg ange-  
59 pflanzt worden.

60 Es handelt sich dabei nicht nur um eine öko-  
61 logische Maßnahme, sondern – ganz im Sin-  
62 ne des sozialdemokratischen Demokratiever-  
63 ständnisses – auch um eine, die den bürger-  
64 lichen Zusammenhalt stärken kann: Die Be-  
65 pflanzung und Pflege der Wälder erfolgt ge-  
66 meinsam mit Bürger\*innen, Schulen, Firmen  
67 oder anderen lokalen Akteur\*innen. Auf die-  
68 se Weise wächst mit einem wertvollen Biotop  
69 auch die Verbundenheit der Menschen zum  
70 Viertel, zu den Pflanzen und Tieren.

71 Wir fordern für die Schaffung eines Tiny-  
72 Forests finanzielle Mittel zur Verfügung zu  
73 stellen. Der Bezirk Mitte muss mit dieser  
74 Maßnahme und dem Bau von Tiny Forests sei-  
75 nen Beitrag zum Klimaschutz beitragen.

76 Die Klimaschutzbeauftragte von Berlin-Mitte  
77 soll das Konzept des Tiny-Forest in das Kon-  
78 zept des Klimaschutzprogrammes aufneh-  
79 men.

80 Die Abgeordneten der SPD-Fraktion der BVV-  
81 Mitte werden gebeten, sich beim Bezirksamt  
82 Mitte dafür einzusetzen, die Erprobung so-  
83 genannter Tiny Forests in Mitte zu ermögli-  
84 chen. Es handelt sich dabei um eine vergleich-  
85 bar einfache und kostengünstige Maßnah-

86 me des Klima- und Artenschutzes. Die Maß-  
87 nahme des Tiny-Forest ist kostengünstiger  
88 als Dachbegrünungen oder Begrünungen pri-  
89 vater Freiflächen. Sie werden gebeten, Tiny-  
90 Forest-Konzepte zusammen mit Bürger\*in-  
91 nen zu erstellen und Flächen anhand von  
92 Baumkataster zu ermitteln sowie bereits be-  
93 stehende Grünflächen zu erweitern.

94 Das Bundesministerium für Wohnen, Stadt-  
95 entwicklung und Stadtwesen ruft aktuell  
96 deutsche Kommunen auf, Projekte zur "An-  
97 passung urbaner Räume an den Klimawan-  
98 del" bis zum 15. Oktober 2022 einzureichen.

99 Das Bezirksamt Mitte möge sich mit dem Pro-  
100 jekt Tiny Forest für Mitte auf das Programm  
101 und zukünftige bewerben, um die zur Ver-  
102 fügung gestellten finanziellen Mittel abzuru-  
103 fen.

104 Berlin-Mitte kann hier Vorreiter werden und  
105 den ersten Tiny-Forest in der Hauptstadt  
106 pflanzen, ähnlich wie es die Grünen in dem  
107 Bezirk Pankow durchzusetzen versuchen.

**B4****16. Abteilung****Die KDV möge beschließen:****Bewässerungssäcke für Bäume zum Ausleihen beim Bezirksamt Mitte**

1 Das Bezirksamt Mitte wird beauftragt:  
2 1000 Wassersäcke für die Stadtbäume  
3 (außerhalb von Wald- und Gehölz-  
4 flächen) anzuschaffen und für die Bür-  
5 ger:innen zur Ausleihe zur Verfügung zu stel-  
6 len.

7

8

9

10

11

**12 Begründung**

13 Die klimatischen Veränderungen der letzten  
14 Sommer haben aufgezeigt, wie schwierig es  
15 ist, für eine zuverlässige und ausreichende  
16 Wasserzufuhr an Stadtbäumen zu sor-  
17 gen. Schon ab April dieses Jahres hatten  
18 wir eine längere Trockenheit, die bedenkliche  
19 Auswirkungen auf unsere Bäume hat.

20 Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg werden  
21 Wassersäcke für Stadtbäume während  
22 Trockenheitsphasen im Jahr für die Bür-  
23 ger:innen zum Ausleihen zur Verfügung ge-  
24 stellt. So können Stadtbäume vor Hitze-  
25 schäden geschützt werden. Es spart Zeit  
26 beim Einsatz von kommunalen Personalres-  
27 sourcen und ist deutlich effektiver.

28 Sogenannte Wassersäcke sorgen auch bei  
29 Neupflanzungen dafür, dass Gießwasser  
30 nicht unkontrolliert abläuft, sondern tat-  
31 sachlich die Baumwurzeln versorgt – und  
32 nicht das umliegende Erdreich. Wassersä-  
33 cke mit unterschiedlichem Volumen (bei-  
34 spielsweise 100 Liter) werden um die Bäu-  
35 me gelegt und mit einem Reißverschluss ge-  
36 schlossen. Das Wasser sickert nach und nach  
37 in den Boden. Dadurch erhält das Wurzel-  
38 system verlässliche Feuchtigkeit und kann  
39 mehr aufnehmen als wenn die gleiche Men-

40 ge mit einem Schlauch auf die Erde gegossen  
41 wu rde.

42 Durch das gezielte Befu llen kann Zeit  
43 und Wasser gespart werden. Die Sa cke  
44 sind wiederverwendbar und können auch  
45 nachgefu llt werden.

46 Die Ausleihe der Bewässerungssäcke kann  
47 wie beim Bezirksamt Friedrichshain-  
48 Kreuzberg erfolgen. ([https://www.bund-berlin.de/fileadmin/berlin/Arbeitsmaterialien/Ausleihe\\_Bewaesserungshilfsmittel.pdf](https://www.bund-berlin.de/fileadmin/berlin/Arbeitsmaterialien/Ausleihe_Bewaesserungshilfsmittel.pdf))

- 51 1. Gegen Unterschrift einer Vereinbarung  
52 ko nnen ein oder mehrere Bewa sse-  
53 rungssa cke ausgeliehen werden (je  
54 nachdem wie viele Ba ume bewa s-  
55 sert werden sollen).
- 56 2. Der Bewa sserungssack wird ge-  
57 ma ß Anleitung am Baum angebracht  
58 und befu llt. Anschließend wird  
59 die Bewa sserung des Baums/ der  
60 Ba ume auf [www.giessdenkiez.de](http://www.giessdenkiez.de)  
61 eingetragen
- 62 3. Nach dem Ende der Bewa sserung  
63 werden die Bewa sserungssa cke  
64 sowie ggf. Standrohr wieder an das  
65 Straßen- und Gru nfla chenamt  
66 zuru ckgegeben.

---

**B5**

**6. Abt., Vertreter in der Antragskommission: Felix Beyer**

**Die KDV möge beschließen:**

**Aufenthaltsqualität entlang der Turmstraße sichern**

1 Wir fordern die Senatsverwaltung für  
2 Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klima-  
3 schutz des Landes Berlin auf, die Pläne für die  
4 Verlängerung der Tramlinie M10 in Richtung  
5 Jungfernheide im gesamten Bereich der  
6 Turmstraße zu überdenken und auch hier,  
7 wie in anderen Planungsabschnitten, die  
8 Tram straßenbündig zu führen.

9 Wir fordern die Mitglieder der SPD-Fraktion  
10 des Berliner Abgeordnetenhauses und un-  
11 ser Bezirksamtsmitglied sowie unsere BVV-  
12 Fraktion auf, sich für eine solche Planungs-  
13 überarbeitung einzusetzen.

14

**15 Begründung**

16 Der Schutz des Baumbestandes, sowie Lade-  
17 und Liefermöglichkeiten, die den Verkehrs-  
18 fluss nicht behindern, werden in der jetzi-  
19 gen Planung nicht ausreichend bedacht und  
20 sollen mit einer höheren Priorität behandelt  
21 werden. Die derzeitige Planung lässt einen  
22 deutlichen Rückgang der Aufenthaltsqualität  
23 entlang der Turmstraße befürchten.

24 Der Baumbestand in der Turmstraße ist als  
25 Schattenspender und Luftreiniger für das ur-  
26 bane Klima essenziell. Die Bäume sind ein  
27 zentraler Bestandteil der Lebensqualität ent-  
28 lang der Turmstraße und verbessern die Kli-  
29 maresilienz in der Innenstadt. Besonders vor  
30 dem Hintergrund der zunehmenden Hitze-  
31 wellen im Hochsommer und der temperatur-  
32 senkenden Wirkung der Bäume sind die 71 zur  
33 Fällung vorgesehenen Straßenbäume für das  
34 Stadtklima unverzichtbar. Von einem Fällen  
35 so vieler Bäume ist deshalb unter allen Um-  
36 ständen abzusehen.

37 Das geplante Rasengleis ersetzt die Bäume,  
38 die bei einer teilweisen Verbreiterung der

39 Turmstraße gefällt werden würden, nicht.  
40 Deshalb soll die Straßenbahn entlang der  
41 Turmstraße straßenbündig geführt werden,  
42 um eine Verbreiterung der Straße überflüssig  
43 zu machen und das Fällen der Bäume zu ver-  
44 hindern.  
45 Gleichzeitig bestünde durch eine straßen-  
46 bündig geführte Straßenbahn eine bessere  
47 Möglichkeit, ausreichende Ladezonen für die  
48 vielen Geschäfte entlang der Turmstraße ein-  
49 zuplanen. Auf den in der derzeitigen Planung  
50 reduzierten Flächen für den KfZ-Verkehr ist,  
51 ohne ausreichende Ladezonen für den Liefer-  
52 verkehr, ein beständiges Verkehrschaos durch  
53 haltende Autos zu befürchten. Die abzwei-  
54 genden Straßen eignen sich nicht als alterna-  
55 tive Ladezonen, da es sich um schmale Pflas-  
56 terstraßen handelt.  
57 Die minimale Verlängerung der Fahrtzeit  
58 durch eine straßenbündig geführte Tram im  
59 Bereich der Turmstraße gilt es für den Erhalt  
60 einer aufenthaltswerten Turmstraße in Kauf  
61 zu nehmen.

## L Anträge an den Landesparteitag

L1

**Kreisvorstand**

**Die KDV möge beschließen:**

**You never walk alone – Ein sozialdemokratischer Weg aus der Armut**

1 Die Coronakrise, die steigenden Energieprei-  
2 se und die Inflation stellen derzeit viele Men-  
3 schen vor neue finanzielle Herausforderun-  
4 gen. Viele Haushalte können die steigenden  
5 Preise nicht einfach so auffangen. Die Ein-  
6 sparungsmöglichkeiten sind bei vielen nicht  
7 mehr vorhanden. Daher ist es die Aufgabe der  
8 SPD, diesen Menschen zu helfen. Die Sozial-  
9 demokratie hat seit ihrem Bestehen gegen  
10 Armut und für Chancengerechtigkeit in der  
11 Gesellschaft gekämpft. Gerade in diesen Ta-  
12 gen ist es wichtig zu zeigen, dass wir an der  
13 Seite der Menschen stehen, die derzeit unse-  
14 re Unterstützung brauchen.

15 Armut ist dabei ein strukturelles Phänomen.  
16 In einer reichen Gesellschaft wie Deutsch-  
17 land fühlt sich Armut anders an als in är-  
18 meren Ländern. Armut und Reichtum hängen  
19 dabei zusammen. Die Bedingung für den  
20 großen Reichtum von Wenigen ist die Armut  
21 von vielen Menschen. Bei uns ist das Haupt-  
22 merkmal von Armut vor allem der Ausschluss  
23 aus der Gesellschaft. Viele soziale Aktivitäten  
24 sind kaum mehr möglich. Dies trifft insbeson-  
25 dere Menschen, die bereits aufgrund von Ge-  
26 schlecht, Migrationsgeschichte, Behinderung  
27 u.a. marginalisiert sind. Dabei nimmt die Ar-  
28 mut immer stärker zu. Immer größere Tei-  
29 le der Bevölkerung stehen im Risiko, in Ar-  
30 mut zu landen. Die gesellschaftliche Spaltung  
31 greift auch zunehmend die Fundamente un-  
32 serer Demokratie an. Ob jemand wählen geht  
33 oder politisch aktiv ist, hängt sehr stark von  
34 sozioökonomischen Faktoren ab. Wenn wir  
35 die Armut nicht bekämpfen, dann droht auch  
36 unsere Demokratie zunehmend zu verfallen.  
37 Daher sehen wir es als SPD Berlin-Mitte als  
38 unsere zentrale Aufgabe, Armut zu bekämp-  
39 fen. Doch die Gründe für Armut sind oft sehr

40 vielfältig. Unserem Bildungswesen fehlt trotz  
41 vieler Reformen die Durchlässigkeit. Armut  
42 ist in starker Weise vererbbar. Wir können der-  
43 zeit beobachten, wie viele Menschen in die Al-  
44 tersarmut fallen. Doch auch junge Menschen  
45 sind zunehmend dem Risiko ausgesetzt, arm  
46 zu werden. Wer alleinerziehend ist, vermehrt  
47 Sorgearbeit leistet und/oder eine gebrochene  
48 Erwerbsbiografie besitzt, hat ein erhöhtes Ar-  
49 mutsrisiko. Diese exemplarischen Aufzählun-  
50 gen zeigen, wie verschieden und unterschied-  
51 lich die Gründe für Armut sind. Sie zeigen,  
52 wie schnell man unverschuldet in Armut fal-  
53 len kann. Daher schlagen wir als SPD-Mitte  
54 ein breit gefächertes Maßnahmenpaket zur  
55 Bekämpfung der Armut vor.

#### 56 **Bürger:innengeld**

57 Wir als SPD-Mitte begrüßen die geplante Ein-  
58 führung des Bürger:innengeldes. Aber die-  
59 ses muss armutsfest sein. Daher setzen wir  
60 uns für eine deutliche Anhebung der Regel-  
61 sätze ein. Die aktuelle Berechnung der Re-  
62 gelsätze orientiert sich für Einpersonenhaus-  
63 halte an den untersten 15 Prozent der Ein-  
64 kommen, wobei diese Berechnung auch Men-  
65 schen mit verdeckter Armut einschließt – also  
66 Menschen, die Anspruch auf Sozialleistungen  
67 hätten, diese aber nicht beantragen.  
68 Zudem werden bei dem angewendeten Sta-  
69 tistikmodell Ausgaben politisch heraus ge-  
70 kürzt. So werden zum Beispiel Ausgaben für  
71 Schnittblumen, Weihnachtsbaum oder Alko-  
72 hol gestrichen. Daher fallen die Regelsätze  
73 aktuell sehr niedrig aus und sind laut Ur-  
74 teil des Bundesverfassungsgerichtes “gerade  
75 so” existenzsichernd. An soziale Teilhabe und  
76 ein Leben in Würde ist mit dem niedrigen  
77 Regelsatz kaum zu denken. Dazu sollte der  
78 Regelsatz die realen Wohnkosten abbilden  
79 und Kosten für weitere Artikel des Grund-  
80 bedarfs umfassen. Daher sollte sich die Re-  
81 gelsatzberechnung in Zukunft an den unters-  
82 ten 30 Prozent der Einkommen orientieren –  
83 viele Schieflagen bei der Berechnung wären  
84 damit gelöst und die Sozialleistungen wür-  
85 den stärker an die allgemeinen Lohnsteige-



86 rungen angepasst. Zudem muss mit der Ein-  
87 führung der Kindergrundsicherung die Be-  
88 rechnung der Regelsätze für Kinder und Ju-  
89 gendliche noch einmal neu aufgesetzt wer-  
90 den. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb die  
91 Leistungen für junge Menschen deutlich ge-  
92 ringer ausfallen als für Erwachsene, schließ-  
93 lich sind Ausgaben für Bildung und Freizeit-  
94 gestaltung nicht zu unterschätzen. Beide Leis-  
95 tungen, Bürger:innengeld und Kindergrund-  
96 sicherung, müssen unbedingt umgesetzt und  
97 großzügig ausgestaltet werden!  
98 Bei zukünftigen Entlastungspaketen müssen  
99 auch Rentner:innen und Studierende mit ein-  
100 bezogen und entlastet werden! Der Mindest-  
101 lohn hat sich als gutes Instrument gegen Ar-  
102 mut erwiesen. Dieser soll zukünftig ausge-  
103 weitet und perspektivisch weiter erhöht wer-  
104 den.

#### 105 **Chancengerechte Bildung**

106 Der Armut, die zwischen den Generatio-  
107 nen tradiert wird, muss frühzeitig im Sinne  
108 der Chancengerechtigkeit entgegengewirkt  
109 werden. Auch das deutsche Bildungssystem  
110 schafft es bislang oft nicht, Chancengerech-  
111 tigkeit zu gewährleisten, sondern reprodu-  
112 ziert soziale Ungleichheit. Häufig schlagen  
113 Kinder aus armen Familien denselben Weg  
114 ein wie ihre Eltern. Armutsbetroffene Famili-  
115 en oder Alleinerziehende haben häufig weder  
116 die Zeit noch die finanziellen Mittel, um ih-  
117 re Kinder in der Schule adäquat unterstützen  
118 zu können. Berlin verzeichnet seit Jahren eine  
119 hohe Zahl an jungen Menschen, die die Schu-  
120 le ohne Abschluss beenden. Ohne Abschluss  
121 und (Job-)Perspektive werden Arbeitslosig-  
122 keit sowie letztlich Armut in zu vielen Fami-  
123 lien Berlins "weitergegeben". Doch ein gelun-  
124 gener Bildungsweg ist der beste Ausweg aus  
125 der Armutsspirale. Daher ist es wichtig, dass  
126 sich die Bildungspolitik noch stärker auf je-  
127 ne Familien und Kinder konzentriert, die am  
128 meisten Unterstützung brauchen. Von den Ki-  
129 tas über die Schulen bis hin zur Hochschul-  
130 bildung braucht es gezielte politische Maß-  
131 nahmen, die Kindern aus armen Familien mit

132 möglichst vielfältigen Angeboten auf ihrem  
133 Weg unterstützen.

134 Die Berliner Regierung unter sozialdemo-  
135 kratischer Führung hat in den vergangenen  
136 Jahren viele effektive finanzielle Unterstüt-  
137 zungshilfen auf den Weg gebracht, allem vor-  
138 an die gebührenfreie Kita und Schule. Das  
139 kostenlose Schüler:innenticket für den ÖPNV,  
140 die Lernmittelfreiheit sowie die kostenlose  
141 Hortbetreuung und Versorgung mit Mittag-  
142 essen in den ersten Klassen haben wesent-  
143 lich dazu beigetragen, dass Berliner Famili-  
144 en mehr Geld im Portemonnaie haben. Die-  
145 ser Weg wird in der aktuellen Legislatur-  
146 periode fortgesetzt: die Hortgebührenfrei-  
147 heit wird auf alle Grundschulklassen ausge-  
148 weitert, Lernmittelfreiheit und kostenbetei-  
149 ligungsfreies Mittagessen werden auch für  
150 die Sekundarstufen verfügbar, das kostenlose  
151 Schüler:innenticket für den ÖPNV wird auch  
152 für Schüler:innen des zweiten Bildungsweges  
153 gelten.

154 Daneben gilt es, Entlastungsangebote zu  
155 schaffen, um auf besondere Bedarfslagen in-  
156 dividueller Familien reagieren zu können. Im  
157 Schulbereich stellen insbesondere die Mate-  
158 rialausstattung (Blöcke, Federtaschen, Hefter  
159 etc.) zu Beginn des Schuljahres, Klassenfahr-  
160 ten und Exkursionen sowie Nachhilfe nicht  
161 unerhebliche Kostenpunkte von Familien dar.  
162 Ziel der SPD ist es, soziale Härten auch außer-  
163 halb eines BuT-Anspruchs (Leistungen für Bil-  
164 dung und Teilhabe) abzufedern. Daher setzt  
165 die Berliner SPD kurzfristig folgende Maßnah-  
166 men um:

- 167 • die Bereitstellung und Finanzierung  
168 von Beschaffungsgutscheinen, die zur  
169 bedarfsgerechten Unterstützung im  
170 Einzelfall von den Klassenleitungen  
171 ausgegeben werden können,
- 172 • die Einrichtung eines Unterstützungsfonds zur Finanzierung von Klassen-  
173 fahrten und Exkursionen für Kinder be-  
174 dürftiger Familien oberhalb eines BuT-  
175 Anspruchs und
- 176 • die Fortführung der kostenlosen Lern-  
177

178       angebote in den Ferien und der kosten-  
179       losen Nachhilfe für alle Schüler:innen  
180       Berlins.

181 Für uns gilt: Entlastungspakete dürfen nicht  
182 gegen Investitionen im Bildungsbereich aus-  
183 gespielt werden. Daher stehen wir weiter-  
184 hin zu unseren zentralen Investitionsvorha-  
185 ben, allen voran der Schulbauoffensive. We-  
186 der die Sanierungen der Bezirke noch die Neu-  
187 bauvorhaben des Landes dürfen Kürzungen  
188 zum Opfer fallen. Die entstehenden Mehrbe-  
189 darfe der Entlastungspakete müssen daher  
190 zwingend aus anderen Finanzierungsquellen  
191 finanziert werden – und nicht durch Quersub-  
192 vention aus dem Haushalt selbst.

193 Die Berliner Bildungslandschaft bedarf je-  
194 doch auch struktureller Maßnahmen, um  
195 eine annähernde Chancengerechtigkeit ge-  
196 währleisten zu können und armutsbetroffe-  
197 nen Kindern den sozialen Aufstieg zu ermög-  
198 lichen.

- 199       • gleiche Schule für alle: Wir fordern  
200       den flächendeckenden Ausbau und ei-  
201       ne bessere Finanzierung der Gemein-  
202       schaftsschulen. Gemeinschaftsschulen,  
203       in denen Schüler:innen jeglicher Her-  
204       kunft und jeglichen Bildungsgrades ge-  
205       meinsam bis zum Abschluss unterrich-  
206       tet werden, fördern nicht nur die soziale  
207       Kompetenz der Kinder.
- 208       • multiprofessionelle Teams: Damit  
209       auch der Förderbedarf benachteilig-  
210       ter Schüler:innen gedeckt werden  
211       kann, benötigen die Berliner Schulen  
212       mehr Lehrpersonal, aber auch mehr  
213       Förderpädagog:innen, Schulpsycho-  
214       log:innen und Erzieher:innen. Diese  
215       multiprofessionellen Teams können  
216       sich Schüler:innen mit Sprach- und  
217       Lernrückständen vollumfänglichen  
218       widmen, bei den Hausaufgaben helfen  
219       und hinsichtlich weiterer außerschuli-  
220       scher Hilfsangebote behilflich sein.
- 221       • Schulpsychologie und Beratung stär-  
222       ken: Leistungsdruck, fehlende Orien-  
223       tierung im Leben, Ungewissheit oder

224 Erfahrungen von häuslicher Gewalt  
225 führen bei vielen jungen Menschen zu  
226 Erkrankungen, mit denen das pädago-  
227 gische Personal im (Schulalltag kon-  
228 frontiert ist. Zwar sind der Abbau von  
229 Lernrückständen und die Stärkung der  
230 psychosozialen Arbeit richtige Schritte,  
231 allerdings braucht es mehr sowie nied-  
232 rigschwellige Unterstützungsangebote  
233 an den Bildungseinrichtungen als  
234 Erstkontakt. Weiterhin müssen Schulen  
235 und Bezirke (insb. die Schulpsycholo-  
236 gischen und Inklusionspädagogischen  
237 Beratungs- und Unterstützungszent-  
238 ren) personell gestärkt werden, um die  
239 schulpsychologische Arbeit langfristig  
240 sicherzustellen. Außerdem braucht  
241 es flächendeckende Ressourcen, um  
242 schulabstinente Schüler:innen zu un-  
243 terstützen und gemeinsam mit den  
244 Kollegien sowie Familien die Themen  
245 Schulangst, Leistungsdruck und menta-  
246 le Gesundheit im Alltag zu besprechen  
247 und Lösungen zu erarbeiten.

- 248 • Beratung über die berufliche Bildung in  
249 allen Schulen einführen: die Möglich-  
250 keiten der beruflichen Bildung werden  
251 derzeit nicht in allen Schulen vermit-  
252 telt. Einige Schulen tun dies im Rah-  
253 men der Praktika in Jahrgang 9, ande-  
254 re als eigenständiges Unterrichtsfach,  
255 wieder andere überhaupt nicht. Dabei  
256 bietet die berufliche Bildung interes-  
257 sante Chancen, die vielen Schüler:innen  
258 nicht bekannt sind. Vor diesem Hinter-  
259 grund fordern wir, dass an allen Schulen  
260 über die Möglichkeiten der beruflichen  
261 Bildung informiert wird. So können Zu-  
262 kunftsperspektiven eröffnet und Schü-  
263 ler:innen motiviert werden.
- 264 • diskriminierungskritische Lehrerfortbil-  
265 dung: Leider sind auch Lehrpersonen  
266 nicht frei von Vorurteilen. Allzu oft wer-  
267 den Kinder aufgrund ihrer sozialen Her-  
268 kunft, ihres Geschlechts und/oder Mi-  
269 grationsgeschichte in Schubladen ge-

270 packt und ihr eigentliches Potenzial  
271 nicht erkannt. Daher fordern wir, Lehr-  
272 kräfte in Fortbildungen zum Umgang  
273 mit diskriminierten Gruppen weiter zu  
274 sensibilisieren. Klassismus, also die Dis-  
275 kriminierung aufgrund von tatsächli-  
276 cher oder vermuteter sozialer Stellung  
277 und Herkunft, wollen wir aktiv bekämp-  
278 fen. Dabei wollen wir auf klassistische  
279 Diskriminierung in der Bildung ein be-  
280 sonderes Augenmerk legen. Aufstieg  
281 durch Bildung ist ein zentrales Verspre-  
282 chen der SPD, was eingelöst werden  
283 muss. Eine gute Lehrkraft, die jedem  
284 Kind vorurteilsfrei und zugewandt be-  
285 gegnet, kann den gesamten Bildungs-  
286 und Lebensweg eines Schülers oder ei-  
287 ner Schülerin positiv beeinflussen.

- 288 • digitales Arbeiten für alle ermöglichen:  
289 immer noch gibt es Schüler:innen und  
290 Lehrkräfte, die nicht in Präsenz am  
291 Schulbetrieb teilnehmen können. Digi-  
292 tales und vor allem vernetztes Arbei-  
293 ten hat an Stellenwert zugenommen  
294 – auch über die Pandemie hinaus. Die  
295 Ausstattung der Lehrkräfte mit digita-  
296 len Endgeräten begrüßen wir sehr. Al-  
297 lerdings gibt es immer noch Schüler:in-  
298 nen, die nicht digital-vernetzt arbeiten  
299 können. Das Land Berlin muss schnellst-  
300 tens allen Schüler:innen ein Angebot  
301 zur Ausstattung mit digitalen, daten-  
302 schutzkonformen Endgeräten machen.  
303 Wichtig ist dabei, dass es ein barrierear-  
304 mes und sozialverträgliches Verfahren  
305 gibt, damit all jene Schüler:innen, die  
306 ein Gerät wollen, auch eines erhalten.  
307 Doch das allein reicht nicht aus. Damit  
308 diese Geräte auch vollumfänglich ein-  
309 gesetzt werden können, braucht es eine  
310 verlässliche Verbindung zum Internet.  
311 Deshalb fordern wir ein Recht auf Inter-  
312 net. Nur so lässt sich zeitgemäß lernen.  
313 Alle Schüler:innen müssen die techni-  
314 schen Möglichkeiten haben, online ar-  
315 beiten zu können – vor allem von zu

316 Hause.

317 Sozialdemokratische Bildungspolitik muss  
318 auch Chancengerechtigkeit beim Hoch-  
319 schulzugang in den Blick nehmen, damit  
320 Hochschulbildung nicht weiter der Re-  
321 produktion von Eliten dient. Noch immer  
322 studieren in erster Linie Kinder aus Aka-  
323 demiker:innenhaushalten. Der Einstieg für  
324 alle kann durch eine Orientierungsphase zu  
325 Beginn des Studiums erleichtert werden.  
326 Um die prekären Arbeitsverhältnisse im  
327 Hochschul- und Wissenschaftssystem, die  
328 es nur Begüterten ermöglicht, eine wissen-  
329 schaftliche Laufbahn einzuschlagen und  
330 langfristig durchzuhalten, zu beenden, muss  
331 das Wissenschaftszeitvertragsgesetz, das  
332 dauerhafte Befristungen jenseits der Pro-  
333 fessur ermöglicht, grundlegend reformiert  
334 werden.

335 **Wohnarmut verhindern und obdachlose**  
336 **Menschen unterstützen**

337 Es bedarf auch wohnungspolitischer Maß-  
338 nahmen und Instrumente, die Menschen bes-  
339 ser schützen, die von Armut bedroht oder be-  
340 troffen sind.

341 Wir fordern Instrumente, die den Zugang zu  
342 Wohnraum erleichtern sowie die Subventio-  
343 nierung bezahlbarer Mieten. Hierzu zählen  
344 weitergehende Mietpreisregulierungen, eine  
345 verbindliche Sozialquote sowie eine sozial-  
346 wohlorientierte Stadtentwicklungspolitik.

347 Menschen müssen vor Armut und Verdrän-  
348 gung geschützt werden. Hier kann der Be-  
349 zirk tätig werden durch die Ausweisung von  
350 weiteren Millieuschutzgebieten, der Verhin-  
351 derung von Abriss wie aktuell im Fall der Ha-  
352 bersaathstraße, der Unterstützung von Mie-  
353 ter:innen im Falle von Umwandlungen von  
354 Wohnraum, sowie durch die Stärkung genos-  
355 senschaftlichen Wohnens. Es ist zu befürch-  
356 ten, dass viele Menschen die steigenden Gas-  
357 , Strom- und Nebenkosten nicht mehr be-  
358 zahlen können. Daher sollen zeitweise Kün-  
359 digungen von Gas-, Strom- und Mietverträ-  
360 gen aufgrund ausstehender Zahlungen aus-  
361 gesetzt werden.

362 Wohnungslose und obdachlose Menschen  
363 gehören den vulnerabelsten Gruppen in der  
364 Gesellschaft. Ihr Weg von der Straße und her-  
365 aus aus der Armut gehört zu den schwie-  
366 rigsten und fragilsten. Obdachlose Menschen  
367 brauchen deshalb größtmögliche Unterstüt-  
368 zung und Solidarität. Für BPoC, LGBTQIA+ und  
369 FLINTA braucht es mehr abgegrenzte und pro-  
370 fessionell begleitete Schutzräume. Housing  
371 First als Maßnahme zur Wiedereingliederung  
372 hat sich bewährt und muss institutionalisiert  
373 und ausgebaut werden. Darüber hinaus müs-  
374 sen Strukturen, die kurz- und mittelfristig die  
375 Situation obdachloser Menschen verbessern,  
376 gestärkt werden. Der Personalschlüssel soll in  
377 der Obdachlosenhilfe erhöht und die Beset-  
378 zung durch mehr Neueinstellungen von Psy-  
379 cholog:innen und Sozialarbeiter:innen brei-  
380 ter professionalisiert werden. Das Ehrenamt  
381 soll als Ergänzung fungieren und darf nicht  
382 den Großteil des Systems tragen.

383 Auf bezirklicher Ebene soll ein Runder Tisch  
384 "Obdachlose Menschen" für Betroffene sowie  
385 ehrenamtliche und hauptamtliche Organisa-  
386 tionen eingerichtet werden.

### 387 **Mobilität für alle**

388 Mobilität ist gerade für Menschen, die in Ar-  
389 mut leben, wichtig. Dies umfasst Gänge zu  
390 den Ämtern der öffentlichen Verwaltung, der  
391 Arbeit, zum Arzt und auch die Möglichkeit zu  
392 einer flexibleren Freizeitgestaltung.

393 Das 9-Euro-Ticket war ein großer Erfolg und  
394 hat Menschen Mobilität auch überregional  
395 ermöglicht, die sonst davon ausgeschlossen  
396 gewesen wären. Das 9-Euro-Ticket hat ge-  
397 zeigt, dass ein einfacher und kostengünsti-  
398 ger ÖPNV für viele ein attraktives Angebot  
399 ist. Deshalb setzen wir uns für das 365-Euro-  
400 Ticket für Berlin ein. Auch auf Bundesebene  
401 muss es ein Nachfolgemodell für das 9-Euro-  
402 Ticket geben. Wir begrüßen die Anstrengun-  
403 gen des Landes Berlin, das 9-Euro-Ticket auch  
404 in Berlin weiterzuführen.

405 Personengruppen wie Geflüchtete und Ob-  
406 dachlose fallen häufig aus dem System der  
407 sozialen Sicherung und haben mithin auch

408 keinen Zugang zum Sozialticket. Der Bezug  
409 von Einzelfahrsausweisen und Tageskarten  
410 ist zu teuer und führt zum Fahren ohne Fahr-  
411 schein und den damit verbundenen Konse-  
412 quenzen wie Bußgeldern bis hin zu Ersatz-  
413 freiheitsstrafen. Menschen, die nachweislich  
414 Besucher:innen von Einrichtungen der Käl-  
415 tehilfe sind, sollte deshalb die kostenfreie  
416 Nutzung des ÖPNV ermöglicht werden. Dar-  
417 über hinaus bedarf es diskriminierungskriti-  
418 scher Schulungen für das Kontroll- und Si-  
419 cherheitspersonal sowie unabhängiger Be-  
420 schwerdestellen, um Übergriffe auf margina-  
421 lisierte Personen zu verhindern und zu sank-  
422 tionieren.

#### 423 **Steuern**

424 Für uns als Sozialdemokratie ist klar, dass wir  
425 uns nicht aus der Krise heraus sparen dürfen.  
426 Gerade jetzt braucht es die starke Hilfe des  
427 Staates. Dies bedeutet, dass die Schulden-  
428bremse auch im Jahr 2023 ausgesetzt wer-  
429 den muss. Wir brauchen derzeit Hilfen für die  
430 Menschen und keine neuen Sparrunden.

431 In den letzten Jahrzehnten wurden die Steu-  
432 ern für Vermögende immer weiter gesenkt.  
433 Die Vermögenssteuer wurde nach einem Ur-  
434 teil des Bundesverfassungsgerichts ausge-  
435 setzt. Die Erbschaftssteuer wurde immer wei-  
436 ter verwässert. Gerade für die hohen Erb-  
437 schaften zahlt man heute kaum Steuern.  
438 Maßnahmen gegen die Armut müssen daher  
439 durch eine Erhöhung der Vermögenssteuern  
440 finanziert werden. Konkret fordern wir kurz-  
441 fristig eine einmalige Vermögensabgabe. Bei  
442 dieser Vermögensabgabe kann es einen in-  
443 dividuellen Freibetrag von 2 Millionen Euro  
444 geben und für Betriebsvermögen von 5 Mil-  
445 lionen Euro. So werden nur die belastet, die  
446 aus den zurückliegenden Krisen meist mit Ge-  
447 winn hervorgegangen sind. Das Geld aus der  
448 Vermögensabgabe soll für Maßnahmen ge-  
449 gen Armut eingesetzt werden.

450 Langfristig braucht es die Wiedereinführung  
451 der Vermögenssteuer, einer Reform der Erb-  
452 schäftssteuer und einer teilweisen Absen-  
453 kung der Steuern auf Arbeit. Der Vorschlag



454 zur Abminderung der kalten Progression, wie  
455 ihn Christian Lindner unterbreitet hat, ist für  
456 uns nicht ausreichend, weil er vor allem den  
457 Reichen zugutekommt. Außerdem wollen wir  
458 die Abschaffung der pauschalen Besteuerung  
459 bei privater Dienstwagennutzung.

460 Die Inflation führt derzeit zu erhöhten Steu-  
461 ereinnahmen beim Staat. Diese müssen zur  
462 Entlastung der Bürger:innen eingesetzt wer-  
463 den. Von den 2,3 Milliarden Euro, die das Land  
464 Berlin mehr einnimmt, soll mindestens die  
465 Hälfte für direkte Entlastungen der Bürger:in-  
466 nen genutzt werden.

467 Für uns als SPD-Mitte ist auch klar, dass wir  
468 eine Übergewinnsteuer brauchen. Länder wie  
469 Großbritannien, Spanien oder Belgien zeigen,  
470 wie diese aussehen kann. Schätzungen zufol-  
471 ge könnte die Übergewinnsteuer bis zu 100  
472 Milliarden Euro an Mehreinnahmen bedeu-  
473 ten. Dieses Geld wird dringend für Entlastun-  
474 gen der Menschen gebraucht.

475 Darüber hinaus fordern wir Steuergerechtig-  
476 keit für Sorgearbeitende durch Streichung der  
477 Lohnsteuerklasse V und perspektivisch die  
478 Weiterentwicklung zu einem Realsplitting.

479 **Strukturen verbessern – Zugang zu Unter-  
480 stützungsangeboten erleichtern**

481 Nur leicht zugängliche, stabile und gerech-  
482 te Strukturen zur Armutsvermeidung und -  
483 bekämpfung können langfristige Lösungen  
484 für Betroffene darstellen. In Deutschland gibt  
485 es bereits eine Vielzahl von unterstützenden  
486 Strukturen.

487 Doch um die bestehende Infrastruktur der  
488 Beratungs- und Hilfelandschaft und den So-  
489 zialstaat zugänglich und handhabbar zu ma-  
490 chen und Menschen zu ermöglichen, Bedar-  
491 fe zu erfüllen und bestehende Angebote zu  
492 nutzen, müssen Beratungs- und Hilfeangebo-  
493 te deutlich ausgebaut werden. Angebote der  
494 Überschuldungsberatung, der Mietendenbe-  
495 ratung, kostenlose Energieberatung und An-  
496 tragsberatung zu Bürger:innengeld, Pflege,  
497 Rente und anderen Punkten müssen einfach  
498 zugänglich sein. Dazu gehört auch der Aus-  
499 bau der Informationsstreuung über diese An-

500 gebote und die Stärkung der aufsuchenden  
501 Sozialarbeit.

502 Ein konkretes Beispiel für die Unterstützung  
503 privater Hilfsangebote ist die Tafel. Die Ta-  
504 fel und andere private Hilfsprojekte, die Nah-  
505 rungsarmut bekämpfen, füllen eine Lücke  
506 der staatlichen Armutsversorgung und ha-  
507 ben sich in der Vergangenheit Strukturen und  
508 Vertrauen der in Armut lebenden Menschen  
509 erarbeitet. Ihre Arbeit würde durch die Ver-  
510 pflichtung von Lebensmittelgeschäften Le-  
511 bensmittel, die das Mindesthaltbarkeitsda-  
512 tum überschritten haben, an Hilfsstationen  
513 und Lebensmittelausgabestellen weiterzuge-  
514 ben, stark vereinfacht und würde die Versor-  
515 gungsmöglichkeiten erweitern. Daher sollten  
516 wir diese verpflichtende Abgabe prüfen.

517

518 Guter Zugang zu Armut vorbeugenden und  
519 Armut bekämpfenden Strukturen muss nied-  
520 rigschwellig sein. Daher ist es eine bereichs-  
521 übergreifende Herausforderung, der wir uns  
522 stellen müssen, niedrigschwellige Zugänge  
523 zum Sozialsystem in analoger und digitaler  
524 Form zu schaffen, in denen soziale Beratung  
525 und Hilfestellung passieren kann. Um Men-  
526 schen in Armut den Zugang zu Beratungs-  
527 strukturen zu erleichtern, wollen wir den  
528 Ausbau niedrigschwelliger Behördenzugänge  
529 und/oder Sprechstunden außerhalb der Be-  
530 hörde, zum Beispiel in Kieztreffs, verstärkt  
531 einführen.

532 Guter Zugang zu armutsverringenden  
533 Strukturen zu ermöglichen, bedeutet auch,  
534 sprachliche Barrieren abzubauen, zum  
535 Beispiel durch Leichte Sprache oder nicht  
536 deutsche Sprachen. Das soll sowohl den  
537 analogen als auch den digitalen Raum um-  
538 fassen. Nur Menschen, die die Strukturen  
539 verstehen, können sich in ihnen bewegen  
540 und sie nutzen.

541 Wir wollen eine Armuts- und diskriminie-  
542 rungssensible Verwaltung. Eine Stigmatisie-  
543 rung von Armut ist in unserer Gesellschaft im-  
544 mer noch stark verbreitet. Von dieser Soziali-  
545 sierung sind auch Mitarbeiter:innen der An-

546 laufstellen/Beratungsstellen betroffen. Um  
547 die Mitarbeiter:innen in diesem Bereich zu  
548 sensibilisieren, sollen Schulungen der Be-  
549 schäftigten verpflichtend eingeführt werden.  
550 Ein möglicher Weg aus der Armut bzw. ein  
551 Schutz vor Armut für viele Menschen ist die  
552 schnelle und unbürokratische Anerkennung  
553 von Studienabschlüssen z.B. von Geflüchte-  
554 ten, aber auch von Menschen aus der DDR. Ein  
555 höherer Bildungsabschluss ermöglicht einen  
556 schnellen Arbeitseinstieg und die Einstufung  
557 in höhere Gehaltsklassen in der Erwerbstätig-  
558 keit.  
559 Durch unterschiedliche Krisen stehen wir ak-  
560 tuell gesellschaftlich vor einer wirtschaftlich  
561 und sozial herausfordernden Zeit. Daher ist  
562 für uns als SPD-Mitte klar, dass wir gerade  
563 jetzt den Kampf gegen die Armut entschlos-  
564 sen aufnehmen müssen. Die SPD-Mitte steht  
565 an der Seite derer, die unsere Hilfe gerade  
566 jetzt brauchen.

**L2****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Kein Platz für Diskriminierung - Für starken Awareness überall!**

1 Wie überall in dieser Gesellschaft haben wir  
2 ein Problem mit struktureller Diskriminie-  
3 rung und übergreifigen Verhalten in unse-  
4 rer Partei. Wir sind eine Partei mit vielen  
5 engagierten Genoss\*innen, von denen sich  
6 die meisten im Sinne unserer Grundwer-  
7 te und respektvoll verhalten. Doch in die-  
8 ser großen Partei gibt es auch jene, die kei-  
9 nen Platz hier haben sollten, da sie sexist-  
10 tisch gegenüber Genoss\*innen handeln, ras-  
11 sistische Kommentare von sich geben oder  
12 diskriminieren. Diesem Verhalten müssen wir  
13 klar entgegentreten. In dieser Partei darf kein  
14 Platz für sexistisches, rassistisches, antisemi-  
15 tisches und diskriminierendes Verhalten sein.  
16 Doch durch Haltung allein ist unsere Arbeit  
17 leider nicht gemacht. Wir müssen in unseren  
18 Strukturen etwas ändern, damit Betroffene  
19 ein Gehör finden und wir konsequenter ge-  
20 genüber Fehlverhalten vorgehen können.  
21 Zurzeit bleibt betroffenen Genoss\*innen  
22 meist nur die Möglichkeit in dieser Partei,  
23 die Anti-Sexismus-Kommission zu kontak-  
24 tieren. Doch diese Kommission hat leider  
25 kaum formelle Handlungsmöglichkeiten. Sie  
26 kann weder ein Parteiausschlussverfahren  
27 anstreben, noch kann sie schwerwiegende  
28 Maßnahmen gegenüber den Täter\*innen  
29 verhängen.  
30 Auch ist Anti-Sexismus nicht gleich Anti-  
31 Rassismus oder sensibel für andere Diskrimi-  
32 nierungsformen. Demnach wissen viele Be-  
33 troffene nicht, wo sie Vorfälle melden sollen.  
34 Viele Betroffene fühlen sich hilflos und sehen  
35 den einzigen Ausweg im Beenden ihres politi-  
36 schen Engagements oder gar dem Parteiaus-  
37 tritt.

38 Wir wollen das nicht länger hinnehmen. Denn  
39 wir müssen jetzt agieren, um weiteren Scha-  
40 den an Betroffenen und/oder unserer Partei  
41 abzuwenden.

42 **Deshalb fordern wir, dass alle Arbeitskrei-  
43 se, Arbeitsgemeinschaften, Abteilungen oder  
44 Ortsvereine ein Awarenesssteam benennen  
45 müssen, welches nicht aus Mitgliedern des  
46 Vorstandes besteht. Dieses Team muss aus  
47 mindestens zwei Personen bestehen und ist  
48 quotiert zu besetzen. Für das Awareness-  
49 team sollen jährlich mindestens ein Termin  
50 zur Weiterbildung und dem richtigen Um-  
51 gang mit Betroffenen durch die Partei ange-  
52 boten werden. Entsprechende Mittel sind da-  
53 für bereit zu stellen.**

54 **Zudem fordern wir, dass die Anti-  
55 Sexismus Kommission in eine Anti-  
56 Diskriminierungskommission umbenannt  
57 wird. Eine solche Kommission soll in jedem  
58 Kreis und Landesverband innerhalb der SPD  
59 eingesetzt werden. Die Kommission sollte  
60 mindestens aus fünf Personen bestehen und  
61 sollte quotiert sein und BIPOC\* Perspektiven  
62 berücksichtigen. Entsprechende Statuten gilt  
63 es demnach anzupassen.**

64 **Einen Kontakt zur Kommission muss es auf  
65 der Website der jeweiligen Gliederung ver-  
66 pflichtend geben. Zudem muss die Kommis-  
67 sion bei jedem Parteitag bzw. bei jeder Dele-  
68 giertenversammlung des Kreises auf der Büh-  
69 ne vorgestellt werden, sodass die Ansprech-  
70 barkeit verbessert wird.**

71 **Wir fordern, dass die Kommission statuta-  
72 risch mit Rechten und Pflichten ausgestat-  
73 tet wird. Grundsätzlich müssen alle Perso-  
74 nen, die sich an die Kommissionsmitglieder  
75 wenden, von diesen respektiert und ernst  
76 genommen werden. Alles, was an die Kom-  
77 missionsmitglieder herangetragen wird, ob-  
78 liegt der Schweigepflicht. Zum andern darf  
79 die Kommission Maßnahmen wie Antisexis-  
80 muscoaching oder Antidiskriminierungscoa-  
81 ching für den gesamten Ortsverein/Abtei-  
82 lung verhängen. Bei stärkeren Vergehen soll  
83 sie Täter\*innen für Parteiämter sperren kön-**

84 **nen. Ein entsprechender Katalog ist zu erar-**  
85 **beiten und durch die Delegiertenversamm-**  
86 **lungen bzw. Parteitagen des Kreises, des Lan-**  
87 **des und des Bundes abzustimmen. Zudem**  
88 **soll die Kommission Parteiausschlussverfah-**  
89 **ren anregen können. Für Betroffene soll die**  
90 **Kommission, wenn diese benötigt und ge-**  
91 **wünscht wird, juristische Hilfe vermitteln.**

**L3****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Weg mit der Altersgrenze für die SPD-Mitgliedschaft!**

1 Dass die SPD mit einem Durchschnittsalter  
2 ihrer Mitglieder von 60 Jahren nicht gerade  
3 ein Problem mit zu vielen jungen Mitgliedern  
4 hat, liegt auf der Hand. Gleichzeitig sehen wir  
5 eine junge Generation, die so früh und inten-  
6 siv politisiert ist, wie kaum eine Generation  
7 vor ihr. Kinder und Jugendliche demonstrie-  
8 ren freitags fürs Klima, nutzen die sozialen  
9 Medien, um sich politisch zu vernetzen und  
10 beobachten politische Entscheidungen kri-  
11 tisch. Kinder und Jugendliche brauchen drin-  
12 gend einen Ausgleich zum Schul- und Famili-  
13 enalltag, den sie oft in Freizeitaktivitäten, wie  
14 Sportvereinen finden. Wenn aber Fußball, Ho-  
15 ckey und Co. nicht das Richtige ist, wieso kann  
16 es dann nicht der politische Verband sein, in  
17 dem man genau so gestalten und sich per-  
18 sönlich weiterentwickeln kann. Es muss des-  
19 wegen unser Ziel als Partei sein, junge Men-  
20 schen für unsere politische Arbeit zu begeis-  
21 tern und bestenfalls als Mitglieder zu gewin-  
22 nen. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Tat-  
23 sache, dass sich immer weniger Menschen in  
24 Parteien engagieren wollen, notwendig. Dies  
25 wiederum liegt nicht zuletzt daran, dass jun-  
26 gen Menschen Identifikationsmöglichkeiten  
27 fehlen und parteipolitisches Engagement oft  
28 als nicht mehr zeitgemäß wahrgenommen  
29 wird. Lasst uns also gemeinsam dafür sor-  
30 gen, dass jegliche Hürden abgebaut werden  
31 und die Parteienlandschaft für alle attrakti-  
32 ver wird! Junge Menschen, die sich parteipo-  
33 litisch in der SPD oder bei den Jusos engagie-  
34 ren möchten, können dies aktuell jedoch erst  
35 ab einem Alter von 14 Jahren tun.  
36 Diese willkürlich gewählte Altersgrenze  
37 leuchtet wenig ein, stattdessen wird sug-

38 geriert, man müsse erst alt genug und  
39 damit reif genug sein, um in unserer Partei  
40 Verantwortung zu übernehmen. Allerdings  
41 übernehmen junge Menschen schon sehr  
42 früh viel Verantwortung und sind mit dem  
43 täglichen Weltgeschehen, welches sie ganz  
44 konkret betrifft, in den Nachrichten kon-  
45 frontiert ohne eine aktive Rolle einnehmen  
46 zu dürfen. Dass jüngere Menschen in ihrem  
47 Engagement in unserer Partei gehindert wer-  
48 den nur weil sie noch nicht 14 Jahre alt sind,  
49 lehnen wir ab. Jugendliche unter 14 Jahren  
50 betreffen die politischen Entscheidungen be-  
51 sonders stark, da sie am längsten mit ihnen  
52 leben müssen. Es ist auch ihre Zukunft, über  
53 die politisch entschieden wird, also müssen  
54 sie selbstverständlich auch mitgestalten  
55 können. Je jünger unsere Mitglieder, desto  
56 besser und zielgerichteter können wir auch  
57 für eine kinderfreundliche Politik sorgen,  
58 die die Belange von jungen Menschen ernst  
59 nimmt. Andere Parteien machen vor, dass es  
60 kein Mindestalter für eine Mitgliedschaft in  
61 der Satzung bedarf.  
62 Wir fordern daher eine ersatzlose Streichung  
63 des Mindestalters für eine Mitgliedschaft in  
64 der Satzung der SPD.



**L4****ASF Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Wirksame Maßnahmen gegen Sexismus und sexuelle Gewalt in Parlamenten endlich umsetzen!**

1 Sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt in  
2 Politik und Parlamenten sind keine Rander-  
3 scheinung, sondern gehören leider zum All-  
4 tag vieler Menschen, die ein politisches Man-  
5 dat ausüben, in Parlamenten oder Partei-  
6 en arbeiten. Überdurchschnittlich häufig sind  
7 Frauen betroffen.

8 Die Rahmen, in der sich Politik und politi-  
9 sche Arbeit abspielen, begünstigen leider Se-  
10 xismus, sexuelle Belästigung sowie sexuel-  
11 le Gewalt im hohen Maße. Zu nennen sind  
12 ausgeprägte formelle und informelle Hierar-  
13 chien, in ehrenamtlichen und parlamentari-  
14 schen Strukturen nur schwache Sanktions-  
15 möglichkeiten sowie wegen der Immunität  
16 von Abgeordneten – grundsätzlich zu Recht  
17 – hohe Hürden für strafrechtliche Ermittlun-  
18 gen. Zwar gibt es in Deutschland immer mal  
19 wieder mediale Berichterstattungen über Se-  
20 xismus in Parteien und Parlamenten, doch  
21 gibt es insgesamt kaum nationale Untersu-  
22 chungen und Erkenntnisse zum Thema. Le-  
23 diglich eine gemeinsame Studie des Council  
24 of Europe Parliamentary Assembly (PACE) und  
25 der Interparliamentarian Union (IPU) aus dem  
26 Jahr 2016 kommt zum Ergebnis, dass 80 Pro-  
27 zent der befragten Parlamentarierinnen Er-  
28 fahrungen mit sexueller Belästigung und se-  
29 xueller Gewalt gegen sie machen mussten.

30 Nur 23,5 Prozent der weiblichen Abgeordne-  
31 ten und 6 Prozent der weiblichen Parlaments-  
32 mitarbeiter\*innen, die sexuell belästigt wur-  
33 den, meldeten den Vorfall. Mehrere der Be-  
34 fragten beklagten die Tatsache, dass es in ih-  
35 rem Parlament keinen Mechanismus gibt, um  
36 Fälle von Belästigung oder Gewalt zu mel-  
37 den. Die Präsidenten der PACE und der IPU be-

38 schlossen, die Studie an alle Parlamentspräsi-  
39 dent\*innen der 47 Mitgliedstaaten des Euro-  
40 parates zu senden und sie aufzufordern, die  
41 notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

42 Die sozialdemokratischen Mitglieder im Bun-  
43 destag und in den Landesparlamenten wer-  
44 den aufgefordert darüber Informationen ein-  
45 zuholen und zu überprüfen, ob und wie fol-  
46 gende Empfehlungen der PACE/IPU Studie  
47 in deutschen Landesparlamenten und dem  
48 Bundestag umgesetzt werden und über den  
49 aktuellen Stand der Umsetzung zu berichten:

- 50 • Schaffung eines Null-Toleranz-Umfelds  
51 für sexistisches Verhalten, Mob-  
52 bing und sexuelle Belästigung und  
53 geschlechtsspezifische Gewalt im  
54 Parlament, u. a. durch die Umsetzung  
55 der Standards des Europarats auf par-  
56 lamentarischer Ebene, insbesondere  
57 der Istanbul-Konvention (Übereinkom-  
58 men des Europarats zur Verhütung  
59 und Bekämpfung von Gewalt gegen  
60 Frauen und häuslicher Gewalt), die  
61 Empfehlung CM/Rec(2019)1 des Mi-  
62 nisterkomitees an die Mitgliedstaaten  
63 zur Prävention und Bekämpfung von  
64 Sexismus, Resolution 2274 (2019) der  
65 Parlamentarischen Versammlung  
66 des Europarates „zur Förderung von  
67 Parlamenten, die frei von Sexismus  
68 und sexueller Belästigung sind“ sowie  
69 andere einschlägige regionale oder  
70 internationale Instrumente.
- 71 • Durchführung von Erhebungen über  
72 das Vorherrschen von Sexismus, Beläs-  
73 tigung und Gewalt gegen Frauen im  
74 Parlament und Ergreifen von Maßnah-  
75 men zur Verbesserung der Situation.
- 76 • Geeignete Beschwerde- und Untersu-  
77 chungsmechanismen einrichten, die  
78 vertraulich und fair sind und auf die  
79 Anliegen der Opfer eingehen.
- 80 • Sicherstellen, dass die Opfer von Beläs-  
81 tigung und Übergriffen wissen, dass sie  
82 Zugang zu Hilfs- und Beratungsdien-  
83 sten haben, die vertraulich sind und die

- 84 die Rechte der Opfer in den Mittelpunkt  
85 stellen.
- 86 • Konzeption und Durchführung von  
87 Schulungsprogrammen für alle im Par-  
88 lament tätigen Personen zu Fragen des  
89 Respekts am Arbeitsplatz, Sexismus,  
90 Belästigung sowie über Programme  
91 und Mechanismen zur Bewältigung  
92 dieser Probleme.
  - 93 • Initiierung, Unterstützung und Umset-  
94 zung von Maßnahmen und Rechtsvor-  
95 schriften zur Gewährleistung der Pari-  
96 tät im politischen und öffentlichen Le-  
97 ben.
  - 98 • Politische Parteien ermutigen und An-  
99 reize schaffen, um eine bessere Vertre-  
100 tung von Frauen in Entscheidungspro-  
101 zessen sicherzustellen.
  - 102 • Politische Parteien dazu ermutigen,  
103 Verhaltenskodizes aufzustellen und  
104 Maßnahmen zu ergreifen, um Ge-  
105 schlechterstereotypen, Patriarchat,  
106 Frauenfeindlichkeit und die Kultur,  
107 die Gewalt und Belästigung von Frau-  
108 en im politischen Leben toleriert, zu  
109 hinterfragen.
  - 110 • Männer proaktiv in alle Aktivitäten zur  
111 Verhinderung und Bekämpfung von Se-  
112 xismus, Belästigung und Gewalt gegen  
113 Frauen einbeziehen. Einführung obliga-  
114 torischer Schulungen zu Verhaltensko-  
115 dizes und Ethik am Arbeitsplatz.
  - 116 • Aufbau von Partnerschaften und Zu-  
117 sammenarbeit mit den Medien, um  
118 eine nicht-sexistische Darstellung von  
119 Frauen zu fördern und schädliche Ge-  
120 schlechterstereotypen und Sexismus zu  
121 bekämpfen.
  - 122 • Bildungsprogramme von klein auf in-  
123 itiiieren, fördern und ermutigen, die ei-  
124 ne Kultur des Respekts, der Toleranz,  
125 der Nicht-Diskriminierung und der und  
126 Gleichberechtigung fördern.

**L5****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Bildung für dich, für uns, für alle!**

1 In Berlin haben sich ca. 70.000 Geflüchte-  
2 te alleine aus der Ukraine registriert, ca.  
3 30.000 haben bisher eine Aufenthaltsgeneh-  
4 migung erhalten, tausende sind noch in Be-  
5 arbeitung, während immer noch 300 Men-  
6 schen täglich in Berlin ankommen. Dabei wird  
7 geschätzt, dass ca. die Hälfte der Geflüchte-  
8 ten Kinder und Jugendliche sind. Kinder und  
9 Jugendliche, die beschult und betreut wer-  
10 den müssen, damit eine inklusives Mitein-  
11 ander schnell gelingen kann. Doch unser be-  
12 reits zuvor stark überlastetes Bildungssystem  
13 ist hierfür nicht vorbereitet. Manche Bezirks-  
14 stadträte erwägen bereits, den Katastrophen-  
15 schutz zu alarmieren, damit die Kinder und  
16 Jugendliche nach den Ferien in Zelten betreut  
17 und beschult werden können. Für uns ist das  
18 nicht hinnehmbar, denn alle Kinder und Ju-  
19 gendliche haben ein Recht auf gute Bildung.  
20 Denn nur so kann der Start in ein gutes, neu-  
21 es Leben gelingen! Hierfür sind eine Reihe von  
22 kurzfristigen Maßnahmen nötig.

23

**1. Bauen, mieten, enteignen!**

25 Es fehlen zur Zeit konkret an tausenden  
26 Schulplätze. Selbst ohne die ankommenden  
27 Geflüchteten aus allen Ländern, können wir  
28 den Bedarf kaum bis gar nicht decken. Durch  
29 die jetzige Situation ist also der beschleunig-  
30 te und langfristige Schulbau zu priorisieren.  
31 Doch selbst dann braucht es Zeit, bis der jet-  
32 zige Schulbestand erweitert bzw. vergrößert  
33 werden kann. Alleine für die Bauplanung ist  
34 meist zwei Jahre einzuplanen. Eine kurzfris-  
35 tige Alternative besteht in sogenannten mo-  
36 dularen Ergänzungsbauten, umgangssprach-  
37 lich auch als Schulcontainer bezeichnet. Das  
38 Problem hierbei ist, dass es zur Zeit keine

39 gibt. Aber auch hier gilt, selbst wenn es wel-  
40 che käuflich zu erwerben gäbe, bräuchte es  
41 zwei Jahre, um diese fachgerecht zu montie-  
42 ren. Zeit die wir nicht haben. So bleibt nur  
43 eine kurzfristige Möglichkeit: Büro-, Vereins-,  
44 und religiöse Gebäudeflächen anmieten. Nur  
45 hierdurch können schnell neue Schulräume  
46 geschaffen werden.

47 **Deshalb fordern wir die SPD Mitglieder des**  
48 **Abgeordnetenhauses und der Senatsverwal-**  
49 **tung für Bildung, Jugend und Familie auf, um-**  
50 **gehend Gelder für die Bezirke freizugeben,**  
51 **um Büroflächen, Vereinsräume und religiöse**  
52 **Flächen deutlich über dem eigenen Schulbe-**  
53 **darf anzumieten.**

54 **Des weiteren fordern wir eben diese auf, dass**  
55 **auch das Instrument der Enteignung für eben**  
56 **diese Flächen geprüft wird. Da eine Enteig-**  
57 **nung zum Wohle der Allgemeinheit zulässig**  
58 **ist, halten wir diesen Schritt in diesem Fall für**  
59 **notwendig und nötig.**

60 **Als drittes fordern wir eben diese auf, ein**  
61 **Grundbedarf an modularen Ergänzungsbau-**  
62 **ten anzukaufen. Die derzeitige Situation**  
63 **zeigt uns, dass es angeraten ist besser mehr**  
64 **als zu wenig modulare Ergänzungsbauten**  
65 **zu besitzen. Notfalls sollten diese durch**  
66 **staatliche Unternehmen selbst produziert**  
67 **werden.**

68 1. Unterricht nur mit geeigneten  
69 Materialien

70 Die besten Räume helfen jedoch nur wenig,  
71 wenn es an geeigneten schulischen Materia-  
72 lien scheitert. Gerade hier gibt es noch Nach-  
73 holbedarf. Denn mit Heften und Co. alleine ist  
74 es nicht getan. Schüler\*innen müssen auch in  
75 ihren Muttersprachen gefördert werden. Des-  
76 halb bedarf es neben ausreichend Schulmate-  
77 rial für alle Fächer in den Sprachen ukrainisch,  
78 paschto, dari und syrisch anzukaufen. Zudem  
79 ist auch bei pädagogischen Spielen sowie Bü-  
80 chern darauf zu achten. Daneben sollten auch  
81 alle Informationen an die Eltern Übersetzun-  
82 gen in diesen Sprachen beinhalten.

83 **Deshalb fordern wir die SPD Mitglieder des**  
84 **Abgeordnetenhauses und der Senatsverwal-**

85 **tung für Bildung, Jugend und Familie auf,**  
86 **geeignete Materialien für den schulischen**  
87 **und pädagogischen Kontext in den Sprachen**  
88 **ukrainisch, paschto, dari und syrisch zu be-**  
89 **schaffen.**

90

91 **1. Digitale Angebote aus der Ukraine**  
92 **sicherstellen**

93 In den vergangenen Monaten hat sich gezeigt,  
94 dass gerade aus der Ukraine ein digitales  
95 schulisches Angebot aufrecht erhalten wur-  
96 de. So fanden entweder einzelne Unterrichts-  
97 stunde digital von der Ukraine aus statt oder  
98 es wurden lerninhalte durch das ukrainische  
99 fernsehen weitergegeben. Beides sorgte da-  
100 für, dass viele Kinder und Jugendlichen zu  
101 Hause blieben, um den Anschluss zu ihrer  
102 Schule in der Heimat nicht zu verlieren. Al-  
103 lerdings bedeutete dies auch, dass viele El-  
104 tern die Betreuung ihre Kinder gewährleisten  
105 mussten. Hierdurch konnten weder die Kin-  
106 der noch die Eltern am inklusiven Miteinan-  
107 der in unseren Schulen teilnehmen.

108 Dies ist ein Zustand, den wir nicht dauerhaft  
109 hinnehmen dürfen.

110 **Somit fordern wir die SPD Mitglieder des**  
111 **Abgeordnetenhauses und der Senatsverwal-**  
112 **tung für Bildung, Jugend und Familie auf,**  
113 **dass digitale ukrainische (oder weitere) An-**  
114 **gebote in den schulischen Unterricht inte-**  
115 **griert werden. Die Kinder und Jugendlichen,**  
116 **sollten sich nicht entscheiden müssen an**  
117 **welchem Unterricht sie teilnehmen wollen,**  
118 **sondern beides in einem bekommen dürfen.**  
119 **Die technischen Rahmenbedingungen soll-**  
120 **ten hierfür geschaffen werden und entspre-**  
121 **chende Mittel sind freizugeben.**

122

123 **1. Anwerbung, Anerkennung und**  
124 **Vereinfachung**

125 Was hilft es, wenn die Räumlichkeiten und die  
126 Materialien da sind, doch die Lehrkraft fehlt?  
127 Zur Zeit fehlen gut 900 Lehrkräfte in Berlin.  
128 Zwar gibt es eine Reihe an langfristigen Mög-  
129 lichkeiten, wie wir diese Lücke schließen kön-  
130 nen. Doch brauchen wir angesichts der der-

131 zeitigen Situation kurzfristige Lösungen. Die-  
132 se bestehen aus drei Ansatzpunkten.

133 Zum einen müssen an allen Berliner Hoch-  
134 schulen Kampagnen gestartet werden, sich in  
135 Teilzeit an einer Schule zu bewerben. Dabei ist  
136 sekundär, ob die Studierenden in einem Lehr-  
137 amtsbezogenen Bachelor oder Master stu-  
138 dieren oder nicht. Wichtig sind zwei Dinge:  
139 Erstens, kann das Studienfach auf ein Un-  
140 terrichtsfach angewendet werden und sind  
141 Fremdsprachenkenntnisse in den Sprachen  
142 englisch, ukrainisch, paschto, dari oder sy-  
143 risch vorhanden. Natürlich sollten die Studie-  
144 renden nicht die vollen Aufgaben einer Lehr-  
145 kraft mit übernehmen, vielmehr ist es wichtig  
146 diese in die Ganztagsbetreuung einzubinden  
147 und ggf. mit einer Lehrkraft den Unterricht zu  
148 betreuen.

149 Zum anderen sollten alle europäischen Lehr-  
150 amtsabschlüsse, im Bachelor, Master oder  
151 Staatsexamen, mit sofortiger Wirkung aner-  
152 kannt werden. Zur Zeit müssen Personen, die  
153 im Ausland ein Studium oder ein Lehramts-  
154 abschluss besitzen. Die Anerkennung bean-  
155 tragen. Dies alleine kostet 55€ bis 222€. Des  
156 Weiteren müssen deutsche Sprachkenntnis  
157 auf dem Niveau C2 nachgewiesen werden.  
158 Zudem muss nachgewiesen werden, dass ein  
159 Abschluss in zwei Fächern vorliegt. All' dies  
160 sind Hürden, die einer Anerkennung im Wege  
161 stehen und somit verhindern, dass eine wei-  
162 tere Lehrkraft unserem Schulsystem weiter-  
163 helfen kann.

164 Als drittes gibt es noch die Lehrkräfte außer-  
165 halb der europäischen Union, diese haben es  
166 nochmals deutlich schwerer ihre Abschlüs-  
167 se anzuerkennen. Von bundesweit rund 2500  
168 Anträgen von zugewanderten Lehrkräften,  
169 die ihren Studienabschluss im Nicht EU- Aus-  
170 land erworben haben, werden pro Jahr nur  
171 etwa 500 anerkannt - also gerade einmal 20  
172 Prozent. Dabei gibt es in vielen Bundeslän-  
173 dern Erfolgreiche Formate wie "InterTeach"  
174 oder "Lehrkräfteplus". In diesen wird sowohl  
175 von der starren C1 Regel, wie auch der "Zwei-  
176 Schulfächer"- Politik abgewichen.

177 **So fordern wir die SPD Mitglieder des Abge-**  
178 **ordnetenhauses und der Senatsverwaltung**  
179 **für Bildung, Jugend und Familie auf, eine**  
180 **Kampagne zu entwickeln, um Studierende**  
181 **für die Betreuung von Kindern und Jugend-**  
182 **lichen im Ganztage oder im Unterricht zu ge-**  
183 **winnen. Es ist darauf zu achten, dass die Kam-**  
184 **pagnen in verschiedenen Sprachen gestaltet**  
185 **werden.**

186 **Desweiteren fordern wir eben diese dazu auf,**  
187 **dass alle Voraussetzungen zur Anerkennung**  
188 **eines Studiums mit Lehramtsbezug oder ei-**  
189 **nes Lehrkräfteabschlusses innerhalb der EU**  
190 **reduziert bzw. gestrichen wird. Der Antrag**  
191 **zur Anerkennung, wie auch der Nachweis von**  
192 **zwei Unterrichtsfächern sollte hierbei gestri-**  
193 **chen werden. Das C2 Niveau soll auf ein C1**  
194 **Niveau reduziert werden. Sollte das C1 Ni-**  
195 **veau nicht nachgewiesen werden können,**  
196 **sollten geförderte staatliche Angebote eta-**  
197 **bliert werden.**

198 **Als drittes fordern wir, dass nach dem Vorbild**  
199 **von "Interteach" oder "Lehrkräfteplus" An-**  
200 **gebote finanziert und geschaffen werden. Al-**  
201 **le nicht EU- Absolvent\*innen oder Lehrkräfte**  
202 **sollten zudem ebenfalls keinerlei Gebühren**  
203 **zur Anerkennung entrichten müssen. Jegli-**  
204 **che Verfahren sind auch hier zu vereinfachen**  
205 **und etwaige pädagogische Lücken durch ge-**  
206 **zielte staatliche Fort- und Weiterbildungs-**  
207 **angebote für Lehrkräfte aus dem nicht EU-**  
208 **Ausland zu schließen.**



**L6****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Öffnungszeiten der öffentlichen Bibliotheken verlängern**

1 Die Berliner SPD fordert mehr Schutzräu-  
2 me, Clubs und Vereine für Menschen, die  
3 Opfer von sozialer Ungerechtigkeit in ihrem  
4 unmittelbaren Umfeld geworden sind. Die-  
5 se Einrichtungen sind oft durch Ehrenamt-  
6 liche organisiert und stehen den Menschen  
7 außerhalb der üblichen Gewerbezeiten nicht  
8 zur Verfügung. Doch genau nach der Arbeit,  
9 Schule, Ausbildung etc. brauchen die Men-  
10 schen genau diese Schutzräume am meisten,  
11 da ein entscheidender Teil der Bevölkerung  
12 gezwungen ist den Abend und das Wochen-  
13 ende zu Hause zu verbringen. Menschen, die  
14 in ihrer häuslichen Gemeinschaft benachtei-  
15 ligt werden, benötigen einen Ort, an dem sie  
16 sich am Abend und am Wochenende unge-  
17 stört aufhalten können. Am Abend müssen  
18 Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben  
19 -Zuhause- machen und sich auch dort auf an-  
20 stehende Klausuren vorbereiten. In den heu-  
21 tigen Haushalten ist das meistens nicht mög-  
22 lich.

23 In diesem Zusammenhang ist es wichtig,  
24 die öffentlichen Bibliotheken Berlins als ein  
25 Schutzraum wahrzunehmen. Die Gebäude  
26 des Verbunds der öffentlichen Bibliotheken  
27 Berlins sind flächendeckend in allen Bezir-  
28 ken verteilt und können von jedem Punkt  
29 der Stadt ohne lange Anfahrtswege erreicht  
30 werden. Sie garantieren eine ungestörte At-  
31 mosphäre und bieten Nachschlagewerke und  
32 Computer, die für die eigene Bildung uner-  
33 lässlich sind. Die Bibliotheken ersetzen kei-  
34 ne bestehenden Schutzräume, sondern sie  
35 sollen sie außerhalb der gewöhnlich Gewer-  
36 bezeiten ergänzen. Allerdings haben die Bi-  
37 bliotheken unserer Stadt Öffnungszeiten, die  
38 ihrer sozialen Verantwortung nicht gerecht

39 werden.

40 Zum Beispiel öffnet die Stadtteilbibliothek  
41 Helemweg an einigen Tagen nur von 14-16  
42 Uhr und an Wochenenden gar nicht. Die  
43 Stadtteilbibliothek Mahlsdorf öffnet an eini-  
44 gen Tagen nur von 10-14 Uhr und am Wo-  
45 chenende auch nicht. Ebenfalls lässt sich fest-  
46 stellen, dass die Bibliothek außerhalb des S-  
47 Bahn Rings im Durchschnitt deutlich kürzere  
48 Öffnungszeiten haben; Obwohl zugleich sich  
49 pro Fläche weniger Bibliotheken befinden, als  
50 innerhalb des S-Bahn Rings. Doch selbst in  
51 Mitte sind die Öffnungszeiten unzulänglich,  
52 beispielsweise öffnet die Bibliothek Tiergar-  
53 ten Süd werktags nur von 12:30-18 Uhr und  
54 am Wochenende gar nicht. Sozial benachtei-  
55 ligten Menschen wird dadurch die Möglich-  
56 keit sich nach der Arbeit, Schule, Ausbildung  
57 etc. weiterzubilden effektiv verwehrt; Men-  
58 schen, die Angst davor haben nach Hause zu  
59 gehen, können keinen Schutzraum erreichen,  
60 der nicht geöffnet ist. Es geht in einer Bi-  
61 bliothek nicht nur um Bücher, sondern um  
62 ein Instrument der Chancengleichheit, der  
63 den Menschen jederzeit zur Verfügung ste-  
64 hen möchte. Soziale Gerechtigkeit hört nicht  
65 mit dem Feierabend ab 18 Uhr auf.

66

67 **Daher fordern wir:**

- 68 • **Die Verlängerung der Öffnungszeiten**  
69 **der öffentlichen Bibliotheken einheit-**  
70 **lich in jedem Bezirksteil von 08-22 Uhr**  
71 **an jedem Wochentag, auch an Sonnta-**  
72 **gen.**
- 73 • **Einen besonderen Fokus auf verlän-**  
74 **gerte Öffnungszeiten bei Bibliotheken**  
75 **an Orten mit hoher Kinderarmutsquote**  
76 **und niedrigem durchschnittlichen Ein-**  
77 **kommen**
- 78 • **Anerkennung der öffentlichen Biblio-**  
79 **thek Berlins als allumfassenden Schutz-**  
80 **raum**

**L7****Abteilung 7 - Bellevue****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Antrag zur Unterstützung des Internationalen Tages der Alleinerziehenden**

1 **Die Stadt Berlin soll als Vorreiterin den 28.**  
2 **September als Internationalen Tag der Allein-**  
3 **erziehenden anerkennen und mit Aktivitä-**  
4 **ten und Veranstaltungen auf die Situation**  
5 **von Alleinerziehenden aufmerksam und be-**  
6 **stehenden Unterstützungs- und Beratungs-**  
7 **angebote sichtbarer machen.**

8

**9 Begründung**

10 Der Internationale Tag Alleinerziehender am  
11 28. September soll auf die besonders schwie-  
12 rige Situation aufmerksam machen, mit de-  
13 nen die meisten Betroffenen konfrontiert  
14 werden. Es gibt weiterhin massive Nachtei-  
15 le für Alleinerziehende, die dann insbesonde-  
16 re deren Kinder betreffen. Gerade in Berlin  
17 als Hauptstadt mit dem bundesweit höchst-  
18 en Anteil an Alleinerziehenden.

19 Die Initiative für die Einrichtung des Interna-  
20 tionalen Tag der Alleinerziehenden erfolgte  
21 durch den Verein 2809 – IDSP Internationaler  
22 Tag Alleinerziehender e. V. i. G. und wird von  
23 den Gründungsmitgliedern 2022 zum vierten  
24 Mal gefeiert.

25 Hier eine kleine Auswahl der Besonderheiten,  
26 die die Problematik von Alleinerziehenden  
27 abbilden. Die Rechte von Alleinerziehenden  
28 sind in der Gesellschaft weitestgehend  
29 unbekannt:

30 1. Alleinerziehende haben teils immer  
31 noch die Steuerklasse 1, sofern ein  
32 weiteres Haushaltsmitglied - neu-  
33 deutsch Bedarfsgemeinschaft - kein  
34 Kindergeld mehr erhält. Das kann ein  
35 neuer Partner oder eine neue Partnerin,  
36 aber auch ein leibliches Kind sein, was  
37 inzwischen eigenständig Geld verdient  
38 und im Haushalt wohnt. Es ist dann

- 39 egal, dass noch weitere Kinder im  
40 Haushalt mit der Berechtigung zum  
41 Kindergeld leben. Das alleinerziehende  
42 Elternteil erhält die Steuerklasse 1.
- 43 2. Die Steuerklasse 2, die Alleinerziehende  
44 ansonsten bekommen, sofern kein  
45 weiteres Mitglied ohne Kindergeld im  
46 Haushalt lebt, ist ebenfalls ungerecht,  
47 da Alleinerziehende übervorteilt werden.  
48 So zahlt ein kinderloses Ehepaar  
49 weniger Steuern als eine gutverdienende  
50 alleinerziehende Person.
- 51 3. Das Unterhaltsvorschussgesetz besagt,  
52 dass der Unterhaltsvorschuss mit dem  
53 18. Lebensjahr automatisch beendet  
54 wird, obwohl das Kindergeld bis 25 Jahren  
55 bezogen werden kann. Was gleichzeitig  
56 bedeutet, dass der nichterziehende  
57 Elternteil nur bis zum 18. Lebensjahr  
58 für sein Kind Verantwortung trägt,  
59 während das erziehende Elternteil noch  
60 weiterhin mit ihm zusammenlebt, um  
61 die Ausbildung zu sichern.
- 62 4. Die Summe des Unterhaltsvorschusses  
63 nach dem UVG ist geringer, als der  
64 Unterhalt, der nach der Düsseldorfer  
65 Tabelle berechnet wird, diese Unverhältnismäßigkeit  
66 muss beendet werden. Jedes Kind ist  
67 gleich viel wert oder etwa  
68 nicht?
- 69 5. Das Grundgesetz Art. 6, Absatz 5 soll  
70 geändert werden, da es Kinder in zwei  
71 Klassen teilt und unterscheidet. Das ist  
72 antiquiert. So heißt es: „Den unehelichen  
73 Kindern sind durch die Gesetzgebung  
74 die gleichen Bedingungen für ihre  
75 leibliche und seelische Entwicklung  
76 und ihre Stellung in der Gesellschaft zu  
77 schaffen wie den ehelichen Kindern.“  
78 Und unterscheidet immer noch zwischen  
79 „guten und schlechten“ Kindern,  
80 nämlich zwischen „ehelichen“ und „unehelichen“  
81 Kindern. Dieser Satz soll in  
82 „Allen Kinder sind durch die Gesetzgebung  
83 die gleichen Bedingungen für ihre  
84 leibliche und seelische Entwicklung

85           und ihre Stellung in der Gesellschaft zu  
86           schaffen.“ geändert werden.  
87 Diese fünf Gründe sind ein Teil von etlichen,  
88 warum der Internationale Tag Alleinerziehender  
89 der am 28. September, so wichtig ist und un-  
90 terstützt werden sollte. Weitere Gründe kön-  
91 nen benannt werden.

**L8****ASF Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Bei häuslicher Gewalt bedarf es zum Schutz des Kindes einer rechtlichen Klarstellung im § 1684 BGB (= Umgangsrecht)**

1 dass der § 1684 BGB (= Umgang des Kin-  
2 des mit seinen Eltern) um einen Passus er-  
3 gänzt wird, der auf das Gewaltschutzgesetz  
4 verweist.  
5 Konkret soll nach dem Bürgerlichen Gesetz-  
6 buch die Einschränkung oder Aussetzung des  
7 Umgangsrechts für denjenigen Elternteil an-  
8 geordnet werden können, der durch polizei-  
9 liche Schutzanordnungen nach dem Gewalt-  
10 schutzgesetz von dem anderen Elternteil und  
11 dem mitbetroffenen Kind bzw. mitbetroffen-  
12 en Kindern wegverwiesen wurde, also der  
13 beispielsweise die Wohnung nicht mehr be-  
14 treten oder sich an bestimmten Orten nicht  
15 aufhalten darf oder durfte.  
16 Derzeit findet in familienrechtlichen Verfah-  
17 ren zum Sorge- und Umgangsrecht keine  
18 „Synchronisierung“ mit Verfahren nach dem  
19 Gewaltschutzgesetz statt. Vorfälle, bei denen  
20 es zu polizeilichen Schutzanordnungen ge-  
21 kommen ist, werden unter Umständen so-  
22 gar bagatellisiert. Das Umgangsrecht, auch  
23 z.B. eines gewalttätigen Vaters, ist ein Grund-  
24 recht und gilt damit in kindschaftsrechtlichen  
25 Verfahren häufig als unantastbar.  
26 So wird bei Sorge- und Umgangsstreitig-  
27 keiten oft nur unzureichend zwischen dem  
28 Recht des von Gewalt betroffenen Elternteils  
29 und der Kinder auf Schutz einerseits und  
30 dem Recht des gewalttätigen Elternteils  
31 auf Umgang mit dem Kind andererseits  
32 abgewogen. Schlimmer noch: Schutzanord-  
33 nungen, die nach dem Gewaltschutzgesetz  
34 möglich wären, werden in Verfahren zum  
35 Umgang eingeschränkt und ausgehebelt  
36 (vgl. <https://www.frauenhauskoordinie->

37 [rung.de/arbeitsfelder/umgangsrecht-und-](http://www.rung.de/arbeitsfelder/umgangsrecht-und-)  
38 [gewaltschutz<sup>1\)</sup>](http://www.rung.de/arbeitsfelder/umgangsrecht-und-)  
39 Die von uns geforderte Ergänzung im § 1684  
40 BGB könnte etwa lauten:  
41 *Eine Einschränkung des Umgangsrechts ist*  
42 *dann veranlasst, wenn der Schutz des Kindes*  
43 *dies erfordert, weil ein Elternteil Gewalt ge-*  
44 *gen den anderen anwendet. Ein Umgangs-*  
45 *ausschluss gemäß § 1684 Abs. 4 S. 1 u. 2*  
46 *BGB, der in der Regel einem Sorgerechtsent-*  
47 *zug gleichkommt, ist deshalb unter Umstän-*  
48 *den auch bei mittelbarer Kindeswohlgefähr-*  
49 *dung gerechtfertigt, etwa dann, wenn Leib*  
50 *und Leben eines Elternteils (aber nicht unmit-*  
51 *telbar eines Kindes) durch die Umgangsrege-*  
52 *lung bedroht sind, weil Übergriffe gegen den*  
53 *Elternteil stattfinden.*  
54 Aus psychologischer Sicht sollte klar sein: Das  
55 Kindeswohl ist in einer von Gewalt gepräg-  
56 ten Elternbeziehung immer gefährdet, weil  
57 (auch) Gewalt der Eltern untereinander für  
58 Kinder schwere Belastungen bis hin zu Trau-  
59 matisierungen bedeuten. Im Zuge der berech-  
60 tigten Durchsetzung des Vaterrechts auf Pfl-  
61 ege und Erziehung der Kinder darf dies nicht  
62 übersehen werden.  
63 Eine genaue Prüfung des Kindeswohls, wenn  
64 Gewalt zwischen den Eltern stattfindet, ist  
65 auch verfassungsrechtlich geboten, denn das  
66 geteilte (oder doppelte) Elternrecht - als Recht  
67 des Vaters und als Recht der Mutter - findet  
68 seine Grenze nicht nur im „staatlichen Wäch-  
69 teramt“  
70 (vgl. Art. 6 Abs. 2 GG: „Pflege und Erzie-  
71 hung der Kinder sind das natürliche Recht der  
72 Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende  
73 Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staat-  
74 liche Gemeinschaft.“)  
75 sondern Elternrecht 1 und Elternrecht 2 finden  
76 ihre jeweilige Schranke ebenso in den Grund-  
77 rechten des anderen Elternteils, zum Beispiel  
78 im Persönlichkeitsrecht oder im Recht auf kör-  
79 perliche Unversehrtheit des Trennungspart-  
80 ners, Art. 2 GG.  
81 Bei Grundrechtsverletzungen, die sich Eltern  
82 – zum Beispiel in Kontexten häuslicher Ge-

83 walt – zufügen, ist dies zu berücksichtigen,  
84 denn diese haben regelmäßig Auswirkungen  
85 auf das Kind, was auch in die Konzeption des  
86 Art. 6 Abs. 2 S. 1 GG abgebildet wird . Da das  
87 Recht des Kindes auf Erziehung und Pflege  
88 beiden Elternrechten gleichsam innewohnt,  
89 kann es davon nicht unbeschadet bleiben.

---

<sup>1</sup><https://www.frauenhauskoordinierung.de/arbeitsfelder/umgangsrecht-und-gewaltschutz>



---

L9

## 16. Abteilung

**Die KDV möge beschließen:**

**Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:**

### **Indexmieten verbieten!**

1 Wir fordern, dass sich die SPD Bundestags-  
2 fraktion für ein Verbot von Indexmieten ein-  
3 setzt.

4

5

6

#### 7 **Begründung**

8 Immer mehr Vermieter wollen in Zeiten der  
9 Inflation mit Indexmieten ihre Rendite stei-  
10 gern. Eine Indexmiete koppelt die Höhe der  
11 Miete an den Verbraucherpreis-Index des Sta-  
12 tistischen Bundesamt, der als Basis für die In-  
13 flationsrate dient. Die Inflation stieg zuletzt  
14 auf 7,5% - das ist der höchste Stand seit mehr  
15 als 40 Jahren. Preissteigerungen in allen Be-  
16 reichen des Lebens sind die Folge.

17 Eine steigende Inflation bedeutet somit auch  
18 steigende Kaltmieten! Zudem kann die Mie-  
19 te losgelöst von der ortsüblichen Vergleichs-  
20 miete (Stichwort: Mietspiegel muss nicht  
21 eingehalten werden) erhöht werden, wenn  
22 der Verbraucherpreisindex steigt. Zwar müs-  
23 sen die Mieten bei Vertragsabschluss die Vor-  
24 gaben des Gesetzgebers erfüllen, aber dies  
25 gilt nicht für spätere Anpassungen. Das be-  
26 deutet: auch in Mietverhältnissen mit hohen  
27 Vertragsabschlussmieten ist weiterhin eine  
28 Indexmieterhöhung möglich, während dies  
29 ohne Indexmietvereinbarung nicht der Fall  
30 wäre, da die ortsübliche Vergleichsmiete be-  
31 reits überschritten und damit eine Mieterhö-  
32 hung gemäß § 558 BGB ausgeschlossen wäre.  
33 Zwar könnten Indexmieten in Zeiten von  
34 niedriger Inflation auch einen Vorteil für Mie-  
35 ter haben, doch die Art der Miete setzt immer  
36 noch der Vermieter fest. Dieser könnte auch  
37 ohne Indexmiete eine sozialverträgliche Mie-

38 te festsetzen.  
39 Wir dürfen als Sozialdemokrat\*innen auf kei-  
40 nen Fall zulassen, dass reiche Menschen sich  
41 noch mehr an Ärmeren bereichern und eine  
42 Umverteilung von unten nach oben stattfin-  
43 det. Das Gegenteil sollte der Fall sein.

**L10****16. Abteilung****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Geflüchteten Zugang zum Arbeitsmarkt verschaffen und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen!**

- 1 Der Berliner Senat wird ersucht,
- 2 • zu berichten, welche Maßnahmen ge-
- 3 getroffen und welche Kapazitäten und
- 4 Beratungsstrukturen in Berlin ausge-
- 5 baut wurden, um die stark angestiege-
- 6 ne Zahl von Geflüchteten insbesondere,
- 7 aber nicht nur aus der Ukraine zu be-
- 8 raten und in den Arbeitsmarkt zu inte-
- 9 grieren.
- 10 • darzustellen, welche Anstrengungen
- 11 insbesondere bei der „Task Force Ukrai-
- 12 ne“ unternommen wurden, um eine
- 13 erste Orientierung der Geflüchteten zu
- 14 ermöglichen.
- 15 • darzustellen, ob und in welchem Um-
- 16 fang zusätzliche Kapazitäten und Be-
- 17 ratungsstrukturen von Jobcenter und
- 18 Agentur für Arbeit geschaffen wurden,
- 19 um den Zugang von Geflüchteten in
- 20 den Arbeitsmarkt zu erleichtern und bei
- 21 Bedarf aufzustocken, (z.B. mit zusätzli-
- 22 chen Beratungskapazitäten jetzt auch
- 23 in ukrainischer oder zumindest russi-
- 24 scher Sprache).
- 25 • zu prüfen, ob vorhandene Angebote
- 26 zur Förderung von Anpassungsqualifi-
- 27 zierungen auf Bundes- und Landesebe-
- 28 ne insbesondere das Stipendiumpro-
- 29 gramm der Investitions- und Förder-
- 30 bank und Mittel für den Anerkennungs-
- 31 zuschuss des Bundes der Abschlüsse
- 32 bei der Zentralstelle für das ausländi-
- 33 sche Bildungswesen ausgebaut werden
- 34 müssen,
- 35 • sicherzustellen, dass kurzfristig landes-
- 36 finanzierte Sprachkurse bedarfsgerecht
- 37 aufgestockt werden.

38

39

40

41

42 **Begründung**

43 Berlin ist eine solidarische Stadt und bie-  
44 tet Geflüchteten aus Kriegsregionen Schutz  
45 und Teilhabe am gesellschaftlichen und wirt-  
46 schaftlichen Leben an. Aktuell suchen täg-  
47 lich viele Menschen aus der Ukraine bei uns  
48 Schutz, darunter vor allem Frauen mit Kin-  
49 dern.

50 Dafür müssen sich begleitende Beratungs-,  
51 Integrations- und Hilfsangebote der Kinder-  
52 , Jugend- und Familienhilfe auf diese verän-  
53 derte Situation einstellen. Aber auch aus an-  
54 deren Ländern kommt weiterhin Menschen  
55 nach Berlin auf der Suche nach einem siche-  
56 ren, freien und selbstbestimmten Leben.

57 Viele Geflüchtete aus der Ukraine bringen be-  
58 rufliche Abschlüsse oder Hochschulabschlüs-  
59 se mit. Die Stadt Berlin nutzt in enger Koope-  
60 ration mit der Agentur für Arbeit und dem  
61 Jobcenter ergänzende Möglichkeiten, in Qua-  
62 lifikation, Sprache und Integration zu inves-  
63 tieren und Angebote bedarfsgerecht zu ge-  
64 stalten. Wie bereits in den vergangenen Jah-  
65 ren gilt es, den Zugang zu Arbeit möglichst  
66 so zu gestalten, dass bestehende Qualifika-  
67 tionen genutzt und ausgebaut werden kön-  
68 nen. Formen von Arbeitsausbeutung müssen  
69 verhindert werden und möglichst nachhalti-  
70 ge und tragfähige Integrationen in Arbeit und  
71 Ausbildung angestoßen werden.

---

L11

## 16. Abteilung

Die KDV möge beschließen:

Der Landesparteitag möge beschließen:

### PROGRAMM ZUR SPRACHLICHEN FÖRDERUNG VON GEFLÜCHTETEN FÜR DEN ZUGANG IN DEN ARBEITSMARKT BEI DER BERLINER VOLKSHOCHSCHULE STARTEN

1 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ber-  
2 liner Abgeordnetenhauses und des Senats  
3 werden aufgefordert, sich dafür einzusetzen,  
4 1. dass die Berliner Volkshochschule, ein  
5 auf drei Jahre befristetes „Sofortpro-  
6 gramm zur sprachlichen Förderung Ge-  
7 flüchteter für den Zugang für den Ar-  
8 beitsmarkt realisiert. Der Fokus soll ins-  
9 besondere auf der Erreichung des be-  
10 darfungsgerechten Ausbaus von Deutsch-  
11 kursen für unterschiedliche Lerngrup-  
12 pen mit sozialpädagogischer Beglei-  
13 tung liegen. Aber auch ein Angebot  
14 „Deutsch für den Beruf“ soll ausgewei-  
15 tet und bedarfsgerecht angepasst wer-  
16 den. 2. Im Zuge des vorerst dreijährigen  
17 Projektes sollen zusätzliche räumliche  
18 und zeitliche Kapazitäten für die Durch-  
19 führung ganztägigen Angeboten sowie  
20 die Durchführung von Angeboten in  
21 Gemeinschaftsunterkünften gesichert  
22 werden. 3. Auch die Akquise und ins-  
23 besondere die Qualifizierung mutter-  
24 sprachlicher Dozierender soll ein Fokus  
25 des Sofortprogramms sein. 4. Die VHS  
26 wird gebeten, zusätzliche Fördermittel  
27 durch Bundes- oder Landesprogramme  
28 zu akquirieren oder auch Kooperations-  
29 partnerschaften mit privatwirtschaftli-  
30 chen Initiativen einzugehen.

31

32

#### 33 **Begründung**

34 Der Berliner Senat setzt derzeit bereits alle  
35 Hebel in Bewegung, um Ankommen und Un-  
36 terbringung, aber auch Bildung und Integrati-  
37 on von Geflüchteten zu ermöglichen, so auch

38 die Berliner VHS. Doch bereits wenige Wo-  
39 chen nach Einsetzen der Fluchtbewegung aus  
40 dem jeweiligen Herkunftsland und der An-  
41 kunft in Berlin wird jedoch deutlich, dass die  
42 Infrastruktur, die die VHS im Bereich „Deutsch  
43 und Integration“ bereithält, an ihre Grenzen  
44 gelangt. Sowohl die Raum- als auch die Perso-  
45 nalkapazitäten reichen nicht aus, Kursange-  
46 bote in dem Maß anzubieten, wie es erforder-  
47 lich wäre. Die angebotenen Sprachkurse rei-  
48 chen nicht aus, um für den Bereich die aktuell  
49 und zukünftig erforderlichen personellen Ka-  
50 pazitäten und organisatorischer und räumli-  
51 cher Infrastruktur zu schaffen.

52 Aktuell führt die Berliner VHS 81 Deutsch-  
53 kurse für Geflüchtete durch, wobei die An-  
54 zahl der angebotenen Sprachkurse in den ein-  
55 zeln Bezirken unterschiedlich stark ausge-  
56 prägt ist. Während es in Spandau und Pan-  
57 kow keine Deutschkurse für Geflüchtete gibt,  
58 gibt es in Mitte 12, Friedrichshain-Kreuzberg  
59 14, Charlottenburg Wilmersdorf 1, Lichten-  
60 berg 7, Neukölln 25, Marzahn-Hellersdorf 11  
61 und Tempelhof-Schönebreg 11 Kurse für Ge-  
62 flüchtete. Diese unterschiedliche Verteilung  
63 unter den Bezirken gilt es ebenfalls im Rah-  
64 men des Programms auszugleichen. Aktu-  
65 ell werden die Leistungen für die angebo-  
66 tenen Strukturen durch zusätzlichen Einsatz  
67 des vorhandenen Personals teilweise in eh-  
68 renamtlicher Weise und verstärkt durch eh-  
69 renamtliches Personal erbracht, welche nun  
70 in ein Sofortprogramm überführt und verste-  
71 tigt werden sollen

**L12****AK Klimapolitik Berlin-Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Mehr Personal für die Klimaneutralität**

1 Personal- und Fachkräftemangel sind in al-  
2 len Bereichen allgegenwärtig. Um jedoch ei-  
3 ne zeitnahe Klimaneutralität Berlins zu errei-  
4 chen, muss besonders das Personal im Klima-  
5 schutz verstärkt werden.

6 Die Umsetzung neuer Maßnahmen im Klima-  
7 schutz und in der Klimaanpassung gerät auf-  
8 grund mangelnden Personals ins Stocken. Die  
9 Gründe dafür sind zahlreich: Zum einen wer-  
10 den zu wenige Fachkräfte ausgebildet und  
11 eingestellt. Und zum anderen sind die Bewer-  
12 bungsprozesse langwierig und die Bezahlung  
13 oftmals schlecht.

14 Ohne Personal, welches die Klimarichtlinien  
15 umsetzt und möglich macht, wird Berlin sei-  
16 ne Ziele verfehlen und keine nennenswerten  
17 Erfolge im Bereich des Klimaschutzes errei-  
18 chen können.

19 Im Allgemeinen muss eine Priorisierung der  
20 Klima-Anpassungsarbeit entstehen. Daher  
21 fordern wir, dass mehr Stellen zur Unter-  
22 stützung der Arbeit der Klimabeauftragten  
23 in den Berliner Bezirken geschaffen werden  
24 und eine Zusammenarbeit zwischen den  
25 zuständigen Abteilungen in den jeweiligen  
26 Bezirksämtern verpflichtend wird. Dafür sol-  
27 len Vernetzungen und regelmäßige Treffen  
28 zwischen allen Klimabeauftragten Berlins  
29 stattfinden.

30 Zudem fordern wir eine Entschlackung des  
31 Bewerbungsprozesses, um schnell und effek-  
32 tiv qualifiziertes Personal einstellen zu kön-  
33 nen. Um die Attraktivität der Stellen zur Un-  
34 terstützung der Klimabeauftragten zu stei-  
35 gern, muss eine Erhöhung der Gehälter er-  
36 folgen und ein verstärktes Angebot für die  
37 Fortbildung- und Weiterbildung der Mitarbei-  
38 ter\*innen geschaffen werden.

39 Um alle Interessent\*innen einzubinden, müs-  
40 sen internationale Ausbildungen schneller  
41 anerkannt werden.



**L13****AK Klimapolitik Berlin-Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Sonderausschuss zum Ausbau des berlinweiten Straßenbahnnetzes**

1 Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus wird  
2 aufgefordert, die Einsetzung eines Sonder-  
3 ausschusses zum Ausbau der Berliner Stra-  
4 ßenbahn im Plenum zu beantragen und da-  
5 für Mehrheiten zu organisieren. Dieser Son-  
6 derausschuss soll sich vor allem mit den En-  
7 ergieeinsparpotenzialen sowie der Reduktion  
8 von CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den Ausbau des  
9 Straßenbahnnetzes beschäftigen. Bei der Er-  
10 arbeitung soll ein Fokus auf die Finanzierbar-  
11 keit und Umsetzbarkeit gelegt werden.

12 Ebenso soll ein Fokus darauf liegen, dass  
13 Planung, Beschluss und bauliche Umsetzung  
14 deutlich beschleunigt werden. Die Arbeit soll  
15 in engem Austausch mit dem Ausschuss Mo-  
16 bilität sowie dem Ausschuss für Umwelt,  
17 Verbraucher- und Klimaschutz geschehen.  
18 Durch die Beteiligung von externen Fach-  
19 leuten soll die Arbeit des Sonderausschus-  
20 ses fachlich unterstützt und lösungsorien-  
21 tiert durchgeführt werden.

22 Der Sonderausschuss legt dem Berliner Abge-  
23 ordnetenhaus bis zum 30.06.2023 einen aus-  
24 führlichen Bericht als Entscheidungsgrundla-  
25 ge zur Beschleunigung des Straßenbahnaus-  
26 baus vor, in dem Einsparpotentiale von CO<sub>2</sub>-  
27 Emissionen beim Ausbau der Straßenbahn  
28 in Berlin in CO<sub>2</sub>-Tonne prognostiziert wer-  
29 den. Diese konkrete Beschlussvorlage soll mit  
30 Maßnahmen, Finanzierungs- und Zeitplänen,  
31 einschließlich der Zahl der Auszubildenden  
32 Mitarbeitenden und der Fahrzeuge, erarbei-  
33 tet werden.

34 Die Beschlussvorlage soll u.a. Änderungen im  
35 "Stadtentwicklungsplan Mobilität und Ver-  
36 kehr Berlin 2030" im Hinblick auf alternative  
37 Routen und der Nachhaltigkeit der Straßen-  
38 bahn vorschlagen und konkrete Vorgehens-

39 weisen zur weiteren finanziellen Sicherung  
40 des Straßenbahnausbau und dessen Erweite-  
41 rung ab dem Haushaltsjahr 2024 umfassen.

42

#### 43 **Begründung**

44 Die Emissionsreduzierung im Verkehrssektor  
45 ist zentral, um die beschlossene Klimaneutra-  
46 lität im Jahr 2045 in Berlin zu erreichen. Da die  
47 Emissionen in diesem Sektor in den vergange-  
48 nen Jahren jedoch gestiegen und nicht gesun-  
49 ken sind, ist der politische Handlungsdruck  
50 bei der Mobilitätswende besonders hoch.

51 Das novellierte Berliner Energie- und Kli-  
52 maschutzprogramm (BEK) für 2022 - 2026  
53 trägt der gewachsenen Dringlichkeit entspre-  
54 chend Rechnung. Es schlägt eine Reduzierung  
55 der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 37 % bis 2030 zum  
56 Vergleichsjahr 1990 vor. Entscheidend dabei  
57 ist die schnelle Verringerung des motorisier-  
58 ten Individualverkehrs durch den bezahlba-  
59 ren und klimaneutralen Ausbau des ÖPNV  
60 (sowie den Ausbau der Radwege).

61 Die Modernisierung und der Ausbau des Stra-  
62 ßenbahnnetzes sind ein wesentlicher Beitrag  
63 zur Erreichung der Emissionsziele. Und zwar  
64 im Einklang mit der Reduzierung klimaschäd-  
65 licher Emissionen und mehr Flächengerech-  
66 tigkeit bei der Nutzung der Straßen sowie  
67 Parkraumbewirtschaftung.

68 Der Bau-, Betriebs- und Instandhaltungsauf-  
69 wand ist für die Straßenbahnen laut Positi-  
70 onspapier des Fachausschusses XI der SPD re-  
71 lativ gering im Vergleich zu dem U-Bahn-Bau  
72 in Berlin: Der Kennwert für die CO<sub>2</sub>-Emission  
73 je km Trassenneubau bei Straßenbahnen ist  
74 laut der Klimabilanz Berliner U-Bahn- und  
75 Straßenbahnplanungen um den Faktor 8,1 bis  
76 13,8-mal kleiner als derjenige für einen U-  
77 Bahn-Trassenneubau.

78 Auch angesichts des zu erwartenden Bevöl-  
79 kerungswachstums in Berlin ist es geboten,  
80 das Mobilitätssystem in der Metropolregion  
81 Berlin-Brandenburg unter der Zielstellung ei-  
82 nes barrierefreien, leistungsstarken und wirt-  
83 schaftlichen ÖPNV-Angebots sowie unter Be-  
84 rücksichtigung der historisch gewachsenen

85 Voraussetzungen dringend im Sinne der Kli-  
86 maneutralitätsziele weiterzuentwickeln. Zu-  
87 dem kann durch den Ausbau des Straßen-  
88 bahnnetzes der Ausstieg aus fossilen Ener-  
89 gien befördert und die Energiesouveränität  
90 erhöht werden.

**L14****Jusos Mitte****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Auf in die neue Pornozeit!**

1 Pornographien werden immer mehr gesehen.  
2 So wurden alleine ca. 100 Milliarden Pornos  
3 bei der größten Plattform im letzten Jahr  
4 gedownloadet, täglich besuchen ca. hundert  
5 Million Menschen Pornoseiten weltweit. Die  
6 Tendenz ist steigend. Dabei sind die meisten  
7 Besucher\*innen männlich und meist unter 35  
8 Jahre alt. Das alles sind Fakten, die zeigen,  
9 pornographische Film- und Videoinhalte ge-  
10 hören zum festen Bestandteil unserer Gesell-  
11 schaft.

12 Doch Pornographien sind in unserer Gesell-  
13 schaft nach wie vor tabuisiert. So gibt es  
14 kaum Studien, Forschungen oder Aufklärung  
15 zu dem Themengebiet. Politisch sind viele  
16 Parteien nicht gewollt oder gewillt Änderun-  
17 gen anzustreben. Dabei bedarf es Änderun-  
18 gen auf vielerlei Ebene. Denn die derzeitige  
19 Mainstream Pornographie hat Probleme,  
20 strukturell, aus Arbeitnehmer\*innenperspek-  
21 tive, bezogen auf den Datenschutz und für  
22 User\*innen.

23

24 **1. Bestehende Strukturen verändern**  
25 **und revolutionieren!**

26 Pornographische Filme, wie sie meist existie-  
27 ren, zeigen häufig sexistische und rassistische  
28 Stereotype. Dazu ist meist undurchsichtig un-  
29 ter welchen Arbeitsbedingungen die Darstel-  
30 ler\*innen arbeiten und wie alt diese sind.

31 Berichte wie «The Children of Pornhub» («Die  
32 Kinder von Pornhub») zeigen deutlich, wie die  
33 Pornoindustrie gegen systematischen sexuel-  
34 len Missbrauch an Minderjährigen nichts un-  
35 ternommen und somit den Missbrauch und  
36 Ausbeutung gefördert hat. In dem Bericht  
37 wurde offen gelegt, dass unzählige Jugend-

38 liche und junge Frauen zum Sex gezwungen  
39 und der Inhalt gegen deren Willen veröffent-  
40 licht wurde. Die Betreiber\*innen der Webseite  
41 Pornhub erklärten danach schnell, Millionen  
42 Videos entfernt zu haben. Außerdem würde  
43 die Moderation verstärkt werden, das Einstel-  
44 len von Videos sei nur noch bereits existie-  
45 renden verifizierten User\*innen und Darstel-  
46 ler\*innen erlaubt.

47 Seitdem veröffentlicht Pornhub einen jähr-  
48 lichen Transparenzbericht, welcher wenig  
49 Transparenz bringt und viele Fragen aufwirft.  
50 Pornhub beispielsweise gehört zum Unter-  
51 nehmen Mindgeek mit Sitz in Luxemburg,  
52 einem Riesen der Branche, der laut eigenen  
53 Angaben über 1000 Mitarbeiter\*innen hat  
54 und mit Dutzenden ähnlichen Angeboten  
55 monopolähnlich täglich Millionen Klicks  
56 anzieht. Mindgeek betreibt dabei aber nicht  
57 nur Seiten wie Pornhub oder YouPorn, die wie  
58 Youtube als Katalog fungieren, und wo die  
59 Videos oft illegal und ohne geklärte Rechte  
60 hochgeladen werden. Das Unternehmen hat  
61 sich auch zunutze gemacht, dass seit mehr  
62 als einem Jahrzehnt immer mehr Produkti-  
63 onsstudios in Finanznöte kamen. Mindgeek  
64 hat Studios und deren Marken aufgekauft  
65 – und lässt es geschehen, dass auch dort  
66 hergestellte Clips auf den Katalogseiten  
67 auftauchen.

68 Auch die Anzahl der gelöschten Videos, wel-  
69 che im „Transparenzbericht“ genannt wer-  
70 den, werfen Fragen auf. Denn es wird nicht  
71 erklärt, wie sichergestellt werden kann, dass  
72 illegal erstelltes oder erworbenes Material  
73 hochgeladen wird. Auch weil es, wie erwähnt,  
74 Teil des Geschäftsmodells ist, dies nicht zu  
75 wissen oder wissen zu wollen. Aber auch  
76 die angekündigte Verstärkung der Moderati-  
77 on kann nach mehrfachen kritischen Berich-  
78 ten und Fällen als unzureichend festgestellt  
79 werden.

80 Unternehmen wie Mindgeek sind also nicht  
81 in der Lage Kinderpornographische Inhalte zu  
82 löschen bzw. Missbrauchsfälle nachhaltig von  
83 der Plattform zu entfernen. Mehr noch, sie

84 bauen ganze Unternehmensstrukturen auf Il-  
85 legalität und Undurchsichtigkeit auf.  
86 Neben unseren bisherigen Forderungen, **for-**  
87 **dern wir die SPD Mitglieder der Bundesregie-**  
88 **rung und des Bundestages auf, sich für ei-**  
89 **ne Stelle für Pornographie des Bundes ein-**  
90 **zusetzen. Diese soll entsprechend im Haus-**  
91 **halt berücksichtigt werden. Aufgabe der Stel-**  
92 **le wäre dabei, Information, Beratung und auf**  
93 **Wunsch Unterstützung für Darsteller\*innen**  
94 **zu gewährleisten, wissenschaftliche Unter-**  
95 **suchungen durchzuführen, eine funktionie-**  
96 **rende Beschwerdestruktur aufzubauen und**  
97 **Vorgehensweisen zur besseren Kontrolle von**  
98 **Plattformen zu entwerfen und voranzubrin-**  
99 **gen.**

100 Weiterhin fordern wir die SPD Mitglieder  
101 des Bundestages auf, sich dafür einzusetzen  
102 die Plattformen zu reglementieren. Demnach  
103 soll verpflichtend eingeführt werden, femi-  
104 nistische, aufklärende und suchtpreventive  
105 Clips vor den pornographischen Inhalten vor-  
106 zuschalten (Pre-Roll). Außerdem müssen al-  
107 le Videos ähnlich der FSK Orientierung ein-  
108 gestuft werden, um Softporn und Hardporn  
109 kenntlich zu machen.

110

#### 111 1. Die User\*innen – Zwischen Zwang 112 und Unwissenheit

113

114 Nach einer wissenschaftlichen Studie gibt es  
115 drei verschiedene Arten von User\*innen: Die  
116 meisten sind "Freizeit-User\*innen", ein gerin-  
117 ger Teil sind "stark verzweifelte, aber nicht  
118 zwanghafte User\*innen" und "zwanghafte  
119 User\*innen".

120 Die beiden letztgenannten Gruppen zeichne-  
121 ten sich vornehmlich dadurch aus, dass sie  
122 zum einen stark unter dem Pornokonsum lit-  
123 ten und zum anderen zwanghaft viel Porno  
124 schauen mussten. Die "Freizeit-User" hinge-  
125 gen berichteten im Vergleich zu den ande-  
126 ren von mehr Zufriedenheit mit dem eigenen  
127 Sexleben<sup>2</sup> und weniger sexueller Zwanghaf-  
128 tigkeit und sexuellen Funktionsstörungen.  
129 Diese Gruppe nutzt pornographische Vide-

130 os für ein offenes und aktives Sexleben. Das  
131 zeigt die User\*innenlandschaft ist komplex  
132 und vielfältig und nur eine Minderheit nutzt  
133 Pornographie problematisch.

134 Jedoch können alle Pornos einen problema-  
135 tischen Einfluss auf die User\*innen haben.  
136 Denn Konsens ist in den pornographischen  
137 Videos kein Thema und sie alle erheben den  
138 „optimalen“ oder “fetischisierenden” Ko r-  
139 pertyp zum Standard. In diesen Filmen wirkt  
140 Sex eher wie eine Performance oder Leis-  
141 tungssport: Alles funktioniert scheinbar auf  
142 Antrieb, es gibt keine Kommunikation zwi-  
143 schen den Darsteller\*innen, kein Ausprobie-  
144 ren, Scheitern und Neu-Ausprobieren. Diese  
145 Darstellungsformen in Mainstream-Pornos  
146 ko nnen Konsument\*innen in ihrer Sexuali-  
147 ta t und im Menschenbild nachhaltig beein-  
148 flussen. Auch Jugendliche starten damit viel  
149 zu oft mit vo llig unrealistischen Vorstel-  
150 lungen in ihr Sexualeben und haben nicht  
151 die Mo glichkeit ein selbstbewusstes Ver-  
152 ha ltnis zu sich, ihrem Ko rper, ihrer Sexua-  
153 lita t und Gesundheit zu entwickeln.

154 Damit gerade Jugendliche vor diesen Vorstel-  
155 lungen und falschen Erwartungen, Stereoty-  
156 pen und Rollenbilder geschützt werden ist es  
157 notwendig den Umgang mit Pornographien  
158 im Unterricht zu thematisieren und aufzu-  
159 klären.

160 **Deshalb fordern wir die Mitglieder der SPD-**  
161 **Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen**  
162 **in den Landesparlamenten auf, dass Por-**  
163 **nographiebildung fester Bestandteil im**  
164 **Sexualkundeunterricht/Biologieunterricht**  
165 **wird. Entsprechend ist auch in der Lehrkräf-**  
166 **tebildung und Weiterbildung dahingehend**  
167 **anzupassen. Damit Lehrkräfte den richtigen**  
168 **Umgang mit und zu dem Thema erlernen**  
169 **können.**

170 **Desweiteren fordern wir, dass Pornographie-**  
171 **sucht als Sucht anerkannt wird. Entspre-**  
172 **chend sollen die Krankenkassen Therapiekos-**  
173 **ten übernehmen müssen.**

174

175 1. Feministische und Antirassistische Por-

176 **nos**

177 Eine weitere Möglichkeit, um die Mainstream  
178 Darstellungen etwas entgegenzutreten, bie-  
179 ten dabei feministische und antirassistische  
180 Pornos. Schweden kann hierfür ein Vorbild  
181 sein. Dort wurde im Jahr 2009 erstmals ein  
182 solcher Porno vom Schwedischen Filminstitut  
183 produziert.

184 Diese Pornos haben haben mindestens diese  
185 Aspekte beinhaltet:

- 186 • Die Darstellung von Vielfalt an Ko r-  
187 performen, Geschlechtern, ethnischer  
188 Herkunft, Sexualita t und Sexualprak-  
189 tiken
- 190 • Die realistische Darstellung von Lust al-  
191 ler Beteiligter
- 192 • Verhu tung (wenn nicht, dann nur im  
193 (dokumentierten) Konsens)
- 194 • Die explizite Darstellung von Konsens  
195 und Kommunikation
- 196 • Regisseur\*innen und Produzent\*innen,  
197 die die Vielfalt der Gesellschaft abbil-  
198 den
- 199 • Gute und gerechte Arbeitsbedingun-  
200 gen und Bezahlung

201 Da vor allem im Internet kostenlose Porno-  
202 graphie konsumiert wird, muss auch feminis-  
203 tischer Porno gebu hrenfrei, dauerhaft und  
204 niedrigschwellig verfu gbar sein.

205 **Daher fordern wir die Mitglieder der SPD-**  
206 **Bundestagsfraktion und der SPD-Fraktionen**  
207 **in den Landesparlamenten auf, eine Film-**  
208 **fo rderung nach schwedischem Vorbild**  
209 **auch in Deutschland zu entwickeln.**

210 **Zudem fordern wir, dass die Online Me-**  
211 **diatheken der öffentlich-rechtlichen Sender**  
212 **entsprechende antirassistische und feminis-**  
213 **tische Pornografien ankaufen und verfü-**  
214 **bar bzw. abrufbar machen.**

215 **Datenschutz und Datensicherheit darf keine**  
216 **Ausnahme sein!**

217 “We respect your privacy”, schreibt PornHub  
218 in der Datenschutzerklärung<sup>3</sup> für Seitenbe-  
219 sucher\*innen. Bei TrafficJunky, der Werbe-  
220 plattform von MindGeek heißt es hingegen:  
221 “Schneiden Sie jede Anzeige nach Maß und



222 setzen Sie mit gezielten Platzierungen die  
223 richtige Werbung vor den richtigen Kunden”.  
224 Das ist ein Widerspruch. Wie will PornHub  
225 die Privatsphäre respektieren und gleichzei-  
226 tig Werbung nach Maß ausspielen? Wie kann  
227 PornHub gleichzeitig viel und wenig über die  
228 User\*innen wissen?  
229 Natürlich geht dieser Widerspruch nicht auf.  
230 Im Online-Shop lassen sich spezifische Ziel-  
231 gruppen festlegen und anhand mehrerer Kri-  
232 terien eingrenzen. Zum Beispiel können ge-  
233 zielt Menschen angesprochen werden, die  
234 sich für bestimmte pornographische Videos  
235 interessieren. Außerdem lässt sich auswäh-  
236 len, ob die Zielgruppe gay, straight, trans oder  
237 “female friendly” sein soll.  
238 Auch der Wohnort steht zur Auswahl: Staat,  
239 Bundesland, Stadt. Die gewünschte Anzeige  
240 soll nur am Abend sichtbar sein? Kein Pro-  
241 blem, einfach die Uhrzeit eingrenzen. Hinzu  
242 kommen technische Kriterien wie Betriebs-  
243 system und Browsersprache.  
244 Es lässt sich also eine Anzeige bauen, die zum  
245 Beispiel nur homosexuelle Nutzer\*innen in  
246 Leipzig sehen sollen, wenn sie morgens zwi-  
247 schen 6 und 7 Uhr mit einem deutschspra-  
248 chigen iPhone-Browser nach Pornos mit den  
249 Stichworten “Threesome” und “Outdoor” su-  
250 chen. Eine derart eng zugeschnittene Anzeige  
251 wäre zwar nicht sinnvoll, weil sie zu wenige  
252 Kund\*innen erreicht. Das Beispiel zeigt aber,  
253 wie viel PornHub offenbar erfasst. Bei xHams-  
254 ter funktioniert das ähnlich. Das Besondere:  
255 Die Werbung der Porno-Anbieter\*innen be-  
256 zieht sich nur auf Daten, die Nutzer\*innen  
257 bei einem einzelnen Seitenaufruf preisgeben.  
258 Anders als bei Facebook wird also nicht das  
259 vergangene Verhalten herangezogen – das ist  
260 ein großer Unterschied.  
261 Denn das bedeutet, dass durch jeden Sei-  
262 tenaufruf (selbst wenn die Cookies gelöscht  
263 werden und man selbst um Inkognito-Modus  
264 surft) sensible Daten an die Website über-  
265 mittelt werden. Zum Beispiel IP-Adresse, Ak-  
266 kustand, Browserversion. Wenn genug Da-  
267 tenpunkte zusammenkommen, kann eine Art

268 einzigartiger Fingerabdruck entstehen. Legen  
269 Website-Betreiber\*innen es darauf an, könn-  
270 te sie einzelne Personen mithilfe ihres digita-  
271 len Fingerabdrucks beobachten und sogar die  
272 Identität herausfinden. Diese getrackten In-  
273 formationen werden dann meist an Drittan-  
274 bieter\*innen weitergeben.

275 Dies birgt im Vergleich zu anderen Sozialen  
276 Plattformen wie Facebook und Co. ein erhöh-  
277 tes Gefahrenpotenzial. Denn schon jetzt wer-  
278 den auf Grundlage des User\*innenverhaltens  
279 und Vorlieben, neue Videos produziert wel-  
280 che darauf zugeschnitten sind. Rassistische  
281 oder sexistische User\*innen erhalten dann al-  
282 so weiterhin und zugeschnittene sexistische  
283 und rassistische Videos.

284 Daneben kann ein Datensatz, wenn er erst  
285 einmal da ist, auch politisch missbraucht wer-  
286 den. Zum Beispiel ließen sich mit diesen Da-  
287 ten gezielt Minderheiten verfolgen, etwa Ho-  
288 mosexuelle.

289 Diese Praxis ist dabei nicht nur bei Mindgeek,  
290 Hammy Media Ltd und Co. Bei 93% der Platt-  
291 formen nutzen Tracker.

292 Deshalb fordern wir **die Mitglieder der SPD-**  
293 **Bundestagsfraktion auf, dass eine Abteilung**  
294 **und Taskforce bei der Polizei aufgebaut und**  
295 **finanziert wird, um alle pornographischen**  
296 **Plattformanbieter\*innen zu kontrollieren, ob**  
297 **sie die Datenschutzbestimmungen (DSGVO)**  
298 **einhalten. Bei einer fehlenden Datenschutz-**  
299 **erklärung, Tracking der Daten o.ä. soll ei-**  
300 **ne Netzsperrung erfolgen dürfen. Eine solche**  
301 **Sperrung soll solange aufrechterhalten werden,**  
302 **bis eine verständliche und einsehbare Daten-**  
303 **schutzklärung den User\*innen zugänglich**  
304 **gemacht wird sowie ein Tracking der Daten**  
305 **nicht weiter stattfindet.**

306 **Zudem fordern wir, dass es alle pornogra-**  
307 **phischen Plattformen verschlüsselt werden**  
308 **müssen. Damit wird verhindert, dass Log-**  
309 **in und weitere sensible Daten abgegriffen**  
310 **werden können. Dies ist eine Grundvoraus-**  
311 **setzung, bevor die Altersverifizierung einge-**

<sup>2</sup><https://www.welt.de/kmpkt/article162565758/Warum-Orgasmen-allein-nicht-gluecklich-machen.html>

<sup>3</sup><https://de.pornhub.com/information#privacy>

312 **führt wird.**

L15

**Abt. 12 - Nord Wedding****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus wird  
2 aufgefordert eine gesetzgeberische Initiative  
3 zu starten, um die Regelungen über die Abberufung von Mitgliedern des Bezirksamts in §  
4 35 Abs. 3 BezVG um eine Regelung mit etwas  
5 den folgenden Inhalt zu erweitern  
6

7  
8 *Wird ein Antrag auf Abberufung nach § 35*  
9 *Abs. 3 Satz 1 mit Unterstützung von min-*  
10 *destens einem Drittel der verfassungsmäßigen*  
11 *Mitglieder der Bezirksverordnetenversamm-*  
12 *lung eingebracht, kann das von dem Antrag*  
13 *betreffene Mitglied des Bezirksamts gegen-*  
14 *über dem Vorsteher der Bezirksverordneten-*  
15 *versammlung schriftlich erklären, auf eine Be-*  
16 *ratung und Beschlussfassung über den Antrag*  
17 *zu verzichten. Das Mitglied des Bezirksamts*  
18 *gilt mit Zugang der Erklärung als nach § 35*  
19 *Abs. 3 Satz 1 abberufen.*

20

21

**22 Begründung**

23 Die aktuelle Rechtslage erlaubt einem Mit-  
24 glied des Bezirksamts, selbst wenn es offen-  
25 kundig keinen ausreichenden Rückhalt in der  
26 BVV genießt, nicht zurückzutreten, ohne er-  
27 hebliche Einschränkungen in Bezug auf die  
28 Versorgung hinzunehmen. Da bei einer er-  
29 warteten Abberufung die betreffende Person  
30 regelmäßig davon ausgehen wird, nicht mehr  
31 für öffentliche Ämter zu kandidieren, wird  
32 vielfach der Aspekt der persönlichen Versor-  
33 gung ein größeres Gewicht einnehmen als  
34 die Übernahme (politischer) Verantwortung  
35 durch einen Rücktritt. Dies führt in der Öff-  
36 fentlichkeit zu einer negativen Einstellung  
37 gegenüber Politiker\*innen allgemein. Durch  
38 die vorgeschlagene Regelung wird dem be-

39 gegnet und ein Anreiz gesetzt, bei erhebli-  
40 chen Fehlern schnell politische Verantwor-  
41 tung zu übernehmen. Sie führt auch nicht zu  
42 unbilligen Ergebnissen, weil im Ergebnis nur  
43 das Abwahlprozedere verkürzt wird und im  
44 Falle erheblicher Rechtsverstöße eine Entlas-  
45 sung aus dem Beamtenverhältnis (unter Fort-  
46 fall der Dienst- und Versorgungsbezüge) dis-  
47 ziplinarrechtlich weiterhin möglich wäre.